

ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN



Dokumentation 1. Phase Wettbewerb Zukunftsstadt 2015/16



ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN

**Dokumentation 1. Phase Wettbewerb Zukunftsstadt**

Durchführungszeitraum vom 1. Juli 2015 bis 31. Mai 2016

Thema Zukunftsstadt Nordhausen:

ModellStadtRegion für energetischen Wandel 2030+

Kurzbeschreibung 1. Phase Wettbewerb Zukunftsstadt:

Leise Autos, die keine Abgase mehr ausstoßen. Gesundes Gemüse, das auf Hausdächern gedeiht. Neue Gebäudekonzepte, die aus Abwasser klimafreundliche Energie gewinnen. Für die Stadt der Zukunft gibt es viele Ideen, die das Leben dort verbessern. Diese mit den Bürgern zu diskutieren, gemeinsame Visionen für die Zukunft zu entwickeln und in ersten Städten zu erproben – darum geht es im Wettbewerb „Zukunftsstadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Aus 168 Bewerbungen wurden 51 Städte, Gemeinden und Landkreise ausgewählt – darunter Nordhausen – um dafür gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Wissenschaft, lokaler Politik, Wirtschaft und Verwaltung eine ganzheitliche und nachhaltige Vision 2030+ für ihre Kommune zu entwickeln. Über drei Phasen hinweg sollen die Visionen am Ende, ab dem Jahr 2018, in Reallaboren umgesetzt und dem Praxistest unterzogen werden.

ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN IN BILDERN

5.5/82

DOKUMENTATION ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN



Das Interesse war groß: Im Zeitraum Oktober 2015 bis März 2016 wurden insgesamt fünf Veranstaltungen durchgeführt.

ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN IN BILDERN

Am 27. Oktober 2015 eröffnete der Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh das Auftaktforum zur Zukunftsstadt Nordhausen im gut gefüllten Bürgerhaus. In den darauffolgenden Monaten wurden drei Bürgerwerkstätten und ein Abschlussforum durchgeführt.



Während des Auftaktforums wurden nicht nur die Ziele der Zukunftsstadt Nordhausen vorgestellt, sondern auch gleich erste Ideen von den Teilnehmern gesammelt.



In drei Bürgerwerkstätten wurden die für Nordhausen zukunftsrelevanten Themen öffentlich diskutiert. Um erste Projektvisionen zu entwickeln, wurden externe und wissenschaftliche Experten eingeladen, die Kurzvorträge zu den jeweiligen Themen hielten.



Die externen Experten stellten sich nach ihren Kurzvorträgen den Fragen der Teilnehmer und begleiteten anschließend die Arbeit in den Arbeitsgruppen inhaltlich.



Die fünf Veranstaltungen wurden vom Leipziger Büro StadtLabor moderiert und begleitet. Am Ende jeder Werkstatt fassten sie die Ergebnisse aller Arbeitsgruppen zusammen.



Die Bürgerwerkstätten begannen immer mit einem öffentlichen Plenum, gefolgt von Kurzvorträgen und anschließender Arbeit in Arbeitsgruppen.

ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN IN BILDERN

Das Abschlussforum wurde am 14. März 2016 durchgeführt. In mehreren Tischrunden wählten die Teilnehmer aus den vielen gesammelten Ideen die für Nordhausen relevanten Zukunftsideen aus.



Jörn Gertenbach und Siri Frech vom Urban Catalyst Studio aus Berlin stellten auf dem Abschlussforum die ersten Ideen zum Zukunftsbild den Teilnehmern zur Diskussion.



Auf dem Abschlussforum wurden auch die drei übergeordneten Zukunftsschwerpunkte festgelegt: die Gestaltung der Energiekulturlandschaft, der Wertstoffwende und der Stadtland Mobilität.



Am Ende des Abends verorteten die Teilnehmer die ausgewählten Zukunftsideen auf dem Entwurf des Zukunftsbildes.

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	12
AUSGANGSSITUATION UND PROJEKTPARTNER	15
ZIELE	17
UMSETZUNGSKONZEPT	19

ERGEBNISSE DER BÜRGERFOREN UND -WERKSTÄTTEN

1	AUFTAKTFORUM Zukunftsstadt Nordhausen 27.10.2015	25
2	BÜRGERWERKSTATT I Energetischer Wandel durch gemeinsames Handeln 25.11.2015	31
3	BÜRGERWERKSTATT II Zukunftsfähige Stadtland Mobilität 18.01.2016	37
4	BÜRGERWERKSTATT III Energetischer Stadtumbau 22.02.2016	43
5	ABSCHLUSSFORUM Zukunftsvision Nordhausen 14.03.2016	49

VISION: ZUKUNFTSBILDER UND ZUKUNFTSZEITUNG	55
AUSBLICK: FORTSETZUNG UND FOLGEPROJEKTE	60
FAZIT	62
PRESSESCHAU	65
IMPRESSUM	80

Hinweis

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten in diesem Bericht der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

ZUSAMMENFASSUNG

Ziele

Die Stadt Nordhausen beabsichtigt, Vorreiter des energetischen Wandels in Thüringen zu werden. Diese Idee ist im Zuge der Qualifizierung von Hochschule Nordhausen und Stadt als Kandidat der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen entstanden und leitet sich ab aus dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2030 sowie dem Integrierten Klimaschutzkonzept 2050 der Stadt.

Die Visionsentwicklung im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt setzte auf die Querschnittsthemen Energie und nachhaltige Entwicklung in allen Lebensbereichen: Wohnen, Bauen, Arbeiten, Konsumieren, Freizeit und Mobilität. Der gemeinsame Entwicklungsprozess der drei Projektpartner Stadt, Hochschule und IBA Thüringen mit den Bürgern und unterschiedlichsten Interessenvertretern sollte realisierbare Wege zur modellhaften Umsetzung des energetischen Wandels im „Stadtland Nordhausen“ eröffnen.

Durchführung

Insgesamt fünf Veranstaltungen wurden durchgeführt, an denen jeweils bis zu 80 Bürger teilnahmen. Im Auftakt- und Abschlussforum sowie den drei Bürgerwerkstätten mit den Titeln „Energetischer Wandel durch gemeinsames Handeln“, „Zukunftsfähige Stadtland Mobilität“ und „Energetischer Stadtumbau“ wurden die Handlungsfelder breit diskutiert. Die Veranstaltungen fanden wochentags im Zeitraum von Oktober 2015 bis März 2016 im Bürgerhaus Nordhausen von 18 bis 22 Uhr statt.

Einen fachlichen Einstieg gab es jeweils durch Kurzvorträge geladener externer und wissenschaftlicher Experten, mit denen in Arbeitsgruppen die Themen vertieft und die für Nordhausen relevanten Handlungsansätze herausgearbeitet wurden. Die gemeinsam erarbeiteten Zukunftsschwerpunkte Energiekulturlandschaft, Wertstoffwende und Stadtland Mobilität wurden zeichnerisch umgesetzt und mit ersten Projektvisionen in einer „Nordhäuser Zukunftszeitung“ (Auflage 5000 Stück) veröffentlicht. Die dazugehörigen Texte sind von einem Redaktionsteam aus Bürgern, Vertretern von Hochschule, Stadt und unter Regie der IBA Thüringen aus der Perspektive des Jahres 2038 verfasst worden.

Ergebnisse und Ausblick

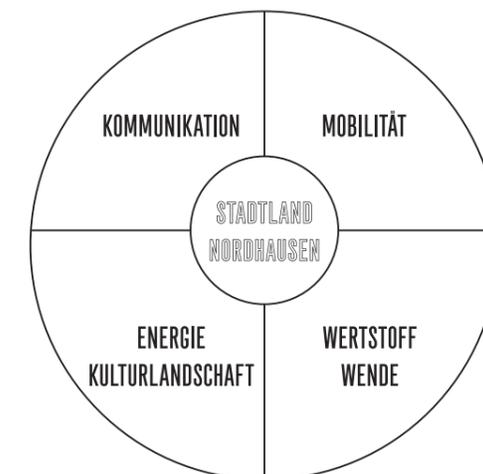
Um Vorreiter des energetischen Wandels zu werden, bedarf es einer interdisziplinären und mehrdimensionalen Gestaltung. Deutlich wurde, dass der Klima- und Ressourcenschutz nicht allein durch Nutzung von erneuerbarer Energie und Effizienz gelingt. Suffizienz und Resilienz stehen im Vordergrund des zukünftigen Handelns, das nichts weniger als ein gesellschaftliches Umdenken zur Bedingung macht in Stadt wie Land. Im Rahmen der Bürgerwerkstätten haben sich deshalb drei unterschiedliche Zukunftsschwerpunkte für die Gesamtentwicklung des Stadtlandes Nordhausen herauskristallisiert, die in der 2. Phase des Wettbewerbs projektorientiert weiterverfolgt werden sollen.

Stadtland Mobilität: In der 2. Phase des Wettbewerbs Zukunftsstadt weiterverfolgt werden soll das Thema Stadtland Mobilität. Die Idee eines ticketlosen, umlagefinanzierten Öffentlichen Personennahverkehrs (Bürgerticket) in der gesamten Region zur Stabilisierung der Mobilität im ländlichen Raum und als Katalysator für den Umstieg vom Auto hin zur Mehrnutzung des ÖPNV hat die Teilnehmer der Bürgerwerkstätten stark motiviert. Die Möglichkeiten der Umsetzung sowie weiterer umweltfreundlicher Fortbewegungsmöglichkeiten wie E-Carsharing mit Ladesäulennetzwerk aus erneuerbarer Energie in Kooperationen mit den öffentlichen Institutionen und Unternehmen der Region, der Ausbau von Fuß- und Radwegen sowie die Schnittstellen untereinander (Gestaltung und Taktung) sollen in einem ganzheitlichen, integrierten Mobilitätskonzept für die Stadt und den Landkreis Nordhausen untersucht und konzipiert werden.

Wertstoffwende: Themen der Ressourceneinsparung, des Reparierens sowie des Recyclings wurden als besonders relevant für Nordhausen herausgefiltert. In Anlehnung an die Entwicklung eines Gebäudepasses soll ein Wertstoffpass entworfen werden, wobei die bestehende Expertise der Hochschule Nordhausen mit dem Fachbereich Umwelt- und Recyclingtechnik genutzt werden soll. Auch die bestehenden lokalen Initiativen zum Reparieren und Teilen sollen ausgebaut und eine Bildungsoffensive dazu gestartet werden. Von hoher regionaler Bedeutung ist der Schutz der einzigartigen Gipskarstlandschaft im Südharz und der Forcierung von Gipsrecycling.

Energiekulturlandschaft: Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist im Stadt- und Landschaftsbild sichtbar und oft umstritten. Es ergeben sich Fragen der ästhetischen Gestaltung der Anlagen und Systeme und der möglichen negativen Auswirkungen auf das direkte Umfeld. Daher soll ein Energienutzungs- und Gestaltungsplan unter Beteiligung von Bürgern und Experten aufgestellt und anschließend in einem Planspiel erprobt werden.

Die Kommunikation hat sich als übergeordneter Baustein herausgestellt. Im Rahmen dessen sollen Aktionen und Interventionen geplant werden, die eine stärkere Kooperation zwischen öffentlichen Institutionen, Unternehmen und Zivilgesellschaft ermöglichen. Für die 2. Phase ist die Gründung von interdisziplinären Arbeitsgemeinschaften (AGs) vorgesehen, um den begonnen öffentlichen Arbeitsprozess in eine stete Arbeitsweise zu überführen.



Die im Rahmen der Zukunftsstadt ausgewählten Schwerpunkte sollen die zukünftige Arbeit im Stadtland Nordhausen prägen.

Öffentlichkeitsarbeit

Insgesamt 30 Presseartikel in der Thüringer Allgemeine Zeitung und auf nnz-online.de (beide Medienpartner), drei Radiobeiträge im Lokalradio Enno sowie knapp 500 Follower auf der Facebookseite der IBA Thüringen zur Zukunftsstadt Nordhausen unterstützten die Öffentlichkeitsarbeit und Erreichbarkeit der Zukunftsstadt. Die Stadt Nordhausen richtete eine eigene Medienplattform ein unter: www.zukunftsstadt.nordhausen.de. Darüber hinaus wurde gemeinsam mit den Bürgern die erste Ausgabe der „Nordhäuser Zukunftszeitung“ mit einer Auflage von 5000 Stück realisiert, die pressewirksam am 31. Mai 2016 durch den Oberbürgermeister mit dem gesamten Redaktionsteam vorgestellt wurde. Auszüge aus der Zukunftszeitung werden seitdem im Rahmen der Medienpartnerschaft veröffentlicht. Die IBA Thüringen plant in ihrem dritten IBA Magazin (Auflage 2000 Stück) einen Schwerpunkt auf den IBA Kandidaten Nordhausen zu legen sowie im Rahmen der Kooperation mit der Architekturzeitschrift Arch+ ein gemeinsames Heft zum Thema Stadtland herauszugeben, in dem Nordhausen beispielhaft vorgestellt wird (Auflage 8000 Stück, davon 7000 Abonnenten). Beide Magazine erscheinen Ende 2016.

Fazit

Die Teilnahme am Wettbewerb Zukunftsstadt ermöglichte den sehr erfolgreichen Ausbau der Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung, der in der 2. Phase als AGs verstetigt werden soll. Die schwer vermittelbaren Themen der Energiewende wurden mit Unterstützung von Experten und Wissenschaft vor allem praxisbezogen mit den Bürgern diskutiert. Deutlich wurde hierbei, die Energiewende, der Ressourcen- und Klimaschutz bedarf eines Umdenkens, der nicht über Begrifflichkeiten und Statistiken, sondern über persönliche Geschichten und Teilhabemöglichkeiten an vielseitigen Projekten in Stadt und Land motiviert werden kann. Die Nordhäuser Zukunftszeitung ist in dem Kontext nicht nur ein erster Beitrag zur Entwicklung von Geschichten, sondern auch Motivation zum Umdenken.

Durch die breite Beteiligung konnte neben der Entwicklung von Zukunftsvisionen auch eine weitere Erkenntnis gewonnen werden: Die Akteure fangen nicht bei Null an. Neben den bekannten Initiativen wie die Bürgerenergiegenossenschaften der Region Nordhausen und der Bürgerstiftung Park Hohenrode, die sich für den Erhalt und die Pflege des städtischen Landschaftsraumes engagiert, konnten noch unbekannte Initiativen wie das Nachbarschaftsauto in Salza, das E-Carsharing Unternehmen mobee und die erste Foodsharinginitiative in Nordhausen in den Bürgerwerkstätten identifiziert werden. Sie gilt es in den weiteren Entwicklungsprozess einzubeziehen.

Im Rahmen der IBA-Kandidatur von Hochschule und Stadt Nordhausen werden verschiedene Projekte weiterverfolgt, die auf Diskussionen und Ansätzen aus dem Wettbewerb Zukunftsstadt aufbauen beziehungsweise in ihn einfließen. Dazu gehört unter anderem die Sanierung eines Plattenbauquartieres vor dem Hintergrund der Energie- und Wertstoffwende.

AUSGANGSSITUATION

Bis 2030 will Nordhausen 100 Prozent des Stromverbrauchs durch erneuerbare Energien decken und den Anteil der regenerativen Energieträger an der Wärmebereitstellung auf 30 Prozent steigern. Nordhausen beabsichtigt damit, Vorreiter des energetischen Wandels in Thüringen zu werden. Diese Idee ist im Zuge der Weiterqualifizierung des Kandidatenstatus der Hochschule Nordhausen und der Stadt Nordhausen im ersten Projektauftrag der Internationalen Bauausstellung Thüringen (IBA) mit dem Titel "Pfade durch die Energie-Kultur-Landschaft / Offenes Stadtumbau-Labor" entstanden. Grundlage für diese Idee bilden das mit breiter Interessenbeteiligung aufgestellte und beschlossene Integrierte Klimaschutzkonzept 2050 Nordhausen (IKSK 2050), welches mit der Hochschule Nordhausen in Kooperation mit dem Planungsbüro Graw und ICLEI European Secretariat GmbH erstellt wurde sowie das auch unter dem energetischen Fokus fortgeschriebene und beschlossene Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK 2030) mit dem Zielhorizont 2030.

Die Aktualisierung des ISEK war gekoppelt an die Erstellung eines Leitbildes 2030 für Nordhausen, welches bereits in fünf Werkstätten (Bürger- und Akteursgremium) unter Teilnahme von Interessenvertretern und Bürgern erarbeitet wurde. Die Motivation des zivilgesellschaftlichen Engagements vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage der Stadt Nordhausen und der selbst gesteckten hohen Ziele im IKSK 2050, im ISEK 2030 mit Leitbild und mit der Vision „ModellStadtRegion für energetischen Wandel“ im Rahmen der IBA Thüringen, sollte durch die Beteiligung am Wettbewerb „Zukunftsstadt“ qualitativ fortgesetzt werden und eine starke Dynamik entwickeln.

Projektpartner

Für die Umsetzung des Wettbewerbs Zukunftsstadt arbeiten die drei Projektpartner Stadt Nordhausen, Hochschule Nordhausen und IBA Thüringen GmbH zusammen. Die Federführung liegt im Amt für Zukunftsfragen und Stadtentwicklung, zu dem die Sachgebiete Stadtplanung und Stadtsanierung, Umwelt- und Grünordnung sowie Wirtschaftsförderung gehören. Das Amt gehört zum Dezernat 1 Zentrale Steuerung und Stadtentwicklung, welches direkt dem Oberbürgermeister unterstellt ist. Der Oberbürgermeister misst dem Wettbewerb Zukunftsstadt eine hohe Bedeutung für die Stadtentwicklung zu. Daher hat er sich aktiv in den Gesamtprozess eingebracht und an allen Veranstaltungen teilgenommen. Zudem hat die Stadt Nordhausen während der ersten Wettbewerbsphase die Stelle des Klimaschutzmanagers besetzt, der einerseits die Umsetzung der Vorhaben des integrierten Klimaschutzkonzeptes 2050 anschieben soll und gleichzeitig aktiv den Wettbewerb Zukunftsstadt begleitet.

Die Hochschule Nordhausen ist eine junge, ambitionierte Campus-Hochschule (Gründung 1997), welche qualitativ hochwertige Bildung und anwendungsbezogene Forschung bietet. Sie war eine der ersten Hochschulen Deutschlands mit einem eigenen Schwerpunkt für Regenerative Energietechnik. Seit dem Sommersemester 2014 wird zudem der Masterstudiengang „Energetisch-Ökologischer Stadtumbau“ angeboten, der zukünftig

im Stadtumbau tätige Ingenieure und Architekten mit den ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Kernfragen des energetischen Stadtumbaus vertraut macht und für die praktische Arbeit qualifiziert. Es existieren bereits vielfältige Kooperationen zwischen der Stadt Nordhausen und der Hochschule Nordhausen in verschiedenen Themenfeldern. Neben dem wissenschaftlichen Input hat die Hochschule Nordhausen auch bei der Vorbereitung und Durchführung der Werkstätten intensiv mitgewirkt.

Die IBA Thüringen GmbH hat ihre Arbeit 2013 aufgenommen. Die IBA will Antworten auf die komplexen Fragen des demografischen, energetischen, technologischen und soziokulturellen Wandels in Thüringen finden und nimmt dabei Stadt und Land gemeinsam in den Fokus. Im Vordergrund ihres Handelns stehen Strategien der Suffizienz und Resilienz, des kooperativen Umbaus und Umdenkens. Die IBA Thüringen verfolgt ein Programm der radikalen Innovation und des Experiments, um anhand von konkreten Modellfällen und Prototypen den Wandel zu gestalten. Bis 2023 sollen Modellprojekte als Antwort auf die zentralen Herausforderungen des polyzentrisch strukturierten Landes realisiert werden. Mit dem Begriff „Stadtland“ umschreibt die IBA ihr Thema und ein neues Raumverständnis. Der Wettbewerb Zukunftsstadt diente der weiteren Qualifizierung der Projektideen der IBA-Kandidaten Hochschule und Stadt Nordhausen, so dass sich die IBA hier als starker Partner in die Umsetzung eingebracht hat. Die IBA kommunizierte offensiv das Verfahren der Bürgerwerkstätten und deren Ergebnisse. Es wurde eine Vernetzung in der Projektarbeit und mit anderen IBA Kandidaten unterstützt. Darüber hinaus gab die IBA Impulse in der inhaltlichen Planung und in der Durchführung der Werkstätten und trug zur Koordination der Prozesse bei. Auf der Internet- und Facebookseite der IBA Thüringen wurde über den Wettbewerb Zukunftsstadt in Nordhausen ausführlich berichtet; die dritte Ausgabe des IBA Magazin (erscheint Ende 2016, Auflage 2000 Stück) wird als ein Fokus die Arbeit in Nordhausen haben. Darüber hinaus wird in Kooperation mit dem Architekturmagazin Arch+ eine gemeinsame Heftproduktion angeschoben, in der die Nordhäuser Zukunftsstadt dargestellt wird (erscheint ebenfalls Ende 2016, Auflage 8000 Stück, davon 7000 Abonnements)

Als Medienpartner konnten die Thüringer Allgemeine Zeitung, Lokalredaktion Nordhausen, und die nnz-online.de gewonnen werden. Die Thüringer Allgemeine Zeitung verfügt sowohl über ein Print- als auch Online-Medium und ist die einzige klassische Tageszeitung mit Lokalteil in Nordhausen. Die nnz-online ist eine Online-Zeitung, die in Nordhausen und den benachbarten Kreisen viele Leser hat und darüber hinaus mit nnz-tv die Möglichkeit der filmischen Dokumentation und Berichterstattung bietet. Außerdem ist der Redakteur der nnz auch für das Regionalstudio Nordthüringen der LandesWelle Thüringen tätig, so dass über das Radio ein großer Bevölkerungskreis erreicht werden kann.

Die Zusammenarbeit mit beiden Medienpartnern eröffnete die Chance, den größtmöglichen Leser- und Hörerkreis in Nordhausen und Umgebung zu erreichen. Dadurch konnte für die geplanten Veranstaltungen und eine hohe Beteiligung der Bürger an der Visionsentwicklung effizient geworben werden. Beide Partner haben mit ihrer Berichterstattung den gesamten Prozess begleitet und unterstützt.

ZIELE

Die ambitionierte Vision der Stadt Nordhausen „Vorreiter des energetischen Wandels in Thüringen“ zu werden, ergibt sich aus den Zielen und Handlungserfordernissen des unter breiter Beteiligung erarbeiteten Integrierten Klimaschutzkonzeptes 2050 (IKSK 2050), des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 2030 (ISEK 2030) einschließlich des mit Bürgern und Interessenvertretern erarbeiteten Leitbildes sowie aus dem IBA-Kandidatenstatus der Hochschule Nordhausen in Partnerschaft mit der Stadt Nordhausen mit dem Titel "Pfade durch die Energie-Kultur-Landschaft / Offenes Stadtumbaulabor".

Der politische Wille, diese Vision umzusetzen, ist durch den Beschluss des IKSK 2050 und des ISEK 2030 dokumentiert. Ziel ist es, den Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch bis 2030 auf 100 Prozent und den Anteil der erneuerbaren Energien an der Wärmebereitstellung bis 2030 auf 30 Prozent zu steigern. Zusätzlich unterstützt werden diese Ziele durch die vom Oberbürgermeister der Stadt Nordhausen und dem Geschäftsführer der Stadtwerke Nordhausen unterzeichnete „Vereinbarung zur Verbesserung der Energieeffizienz in Stadtquartieren“ im Rahmen der Landesinitiative des Freistaates Thüringen „Initiative Energetischer Stadtumbau 2025“.

Die Stadt Nordhausen stellt sich der großen Herausforderung der Umsetzung der Energiewende und der nachhaltigen Stadtentwicklung auch oder gerade in Anbetracht der schwierigen Rahmenbedingungen (demographischer Wandel, Finanzknappheit der Kommune, unzureichende Akzeptanz der Bevölkerung für Energieprojekte etc.). Übergeordnetes Ziel ist die Initiierung und Umsetzung eines nachhaltigen, energetischen Stadtumbaus in Nordhausen, der insbesondere sozial, ökologisch und wirtschaftlich tragbar sein muss sowie baukulturellen Ansprüchen genügt. Vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage der Stadt Nordhausen und der sich selbst gesteckten hohen Ziele sollen die Motivation zum zivilgesellschaftlichen Engagement verstärkt und die im Zuge der ISEK-Erarbeitung angestoßenen Bürgerprojekte verstetigt werden. Außerdem kann der energetische Wandel nur gelingen, wenn dieser durch die Bürger akzeptiert und mitgestaltet wird.

Visionsentwicklung

Die Visionsentwicklung setzte auf die Querschnittsthemen Energie und nachhaltige Entwicklung in allen Lebensbereichen: Wohnen, Bauen, Arbeiten, Konsumieren, Freizeit und Mobilität. Der gemeinsame Entwicklungsprozess von Stadtverwaltung, Hochschule und IBA Thüringen mit den Bürgern und unterschiedlichsten Interessenvertretern sollte Chancen und Perspektiven für tatsächlich realisierbare, dokumentierbare und auf vergleichbare Städte übertragbare Wege zur Umsetzung des energetischen Wandels eröffnen. Folgenden konkreten Fragestellungen wurde im Rahmen des Wettbewerbs nachgegangen:

- Wie lässt sich "gutes Leben" mit weniger Energie- und Ressourcenverbrauch durch gemeinsames Handeln von Bürgern, Unternehmen und weiteren Akteuren in der Stadt und im Umland gestalten (Suffizienz)?

- Welche Kommunikations- und Motivationsstrategien sind geeignet, um die unterschiedlichsten Akteure für den energetischen Wandel zu gewinnen und Investitionsbereitschaft für mehr Energieeffizienz zu erzeugen?
- Wie lassen sich zur Erhöhung der erneuerbaren Energieerzeugung in besonders geeigneten Stadtraumtypen bzw. Landschaftsräumen erneuerbare Energie-Projekte initiieren? Welche Kooperationen zwischen Stadt und Umland sind hierfür notwendig?
- Wie kann in Stadt und Landkreis Nordhausen die Mobilität nachhaltiger und gleichzeitig wirtschaftlich tragfähig gestaltet werden? Dabei soll der hohe Erreichbarkeitsstandard in Nordhausen erhalten bleiben. Ohne Mehrbelastung des kommunalen Haushalts werden umweltfreundliche Verkehrsträger, der Ausbau des Fahrradverkehrs sowie alternative, individuelle Mobilitätsangebote angestrebt.
- Wie kann der energetische Wandel baulich und räumlich auf eine Weise umgesetzt werden, dass bewahrenswerte alte Raumbilder erhalten und neue, ästhetisch anspruchsvolle Raumbilder entwickelt werden?

UMSETZUNGSKONZEPT

Zukunftsstadtteam

Der Zukunftsstadtprozess in Nordhausen wurde durch ein Zukunftsstadtteam begleitet, welches sich zu Beginn des Prozesses gegründet hat und aus folgenden Teilnehmern zusammensetzt: Hochschule Nordhausen, IBA Thüringen, Moderationsbüro StadtLabor und Stadt Nordhausen. Es stellte einen fachlich fundierten, interessanten und konsequenten Umsetzungsprozess in der ersten Wettbewerbsphase sicher. Dem Team oblag die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung, die Durchführung und Nachbereitung der Veranstaltungen. Durch die IBA Kandidatur der Stadt Nordhausen und der Hochschule Nordhausen bestand bereits im Vorfeld des Zukunftsstadtprozesses zwischen Stadt, Hochschule und IBA Thüringen eine Projektpartnerschaft, die in der ersten Wettbewerbsphase und darüber hinaus weiter geführt wurde und wird. Das Leipziger Büro StadtLabor wurde für die Moderation aller fünf Veranstaltungen beauftragt und begleitete die Akteure im gesamten Prozess. StadtLabor ist ein Planungsbüro für Stadt-, Regional- und Verkehrsplanung sowie -consulting. Die Kompetenzen liegen im Bereich der Moderation von Planungsprozessen, der Konzepterstellung und der Ausführungsplanung. Beide Geschäftsführer Tim Tröger und Fritjof Mothes begleiteten den Prozess in Nordhausen intensiv mit. Die besonderen Qualifikationen im Bereich der Verkehrsplanung und der Mobilitätskonzepte ergänzten die Fähigkeiten und Kenntnisse im Zukunftsstadtteam. Die Moderation der Veranstaltungen wurde durch Team und Teilnehmer als sympathisch, verständlich sowie kurzweilig und spannend empfunden.

Es gab eine enge Abstimmung zwischen den Partnern, die durch regelmäßige Arbeitssitzungen gewährleistet wurde. Das Team war interdisziplinär aufgestellt, was einen großen Mehrwert für den Prozess und eine dynamische Arbeitsweise ermöglichte.

Teilnehmer

Bereits vor dem Zukunftsstadtprozess hat sich Bürgerpartizipation in Nordhausen als bereicherndes Instrument für die Stadtentwicklung etabliert. So brachte die Stadtverwaltung aus der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts 2030 Erfahrungen mit, die in den Zukunftsstadtprozess überführt werden konnten.

Der E-Mail-Verteiler der Stadt, über den Bürger und Akteure gezielt angesprochen wurden, speiste sich auch aus den interessierten Teilnehmern vorangegangener Stadtentwicklungsprozesse. Die Hochschule Nordhausen kündigte darüber hinaus alle Veranstaltungen über den hochschulinternen Verteiler an und warb in Vorlesungen für den Prozess, wodurch sich stets auch Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter an den Werkstattabenden beteiligten. Eine Schule beteiligte sich mit Schülern, die eine Hausarbeit zur Zukunftsstadt schrieb. Die Medienpartner kündigten die Veranstaltungen regelmäßig öffentlich an. Diese Öffentlichkeitsarbeit bewirkte, dass bei allen Veranstaltungen circa 80 Teilnehmer anwesend waren, die sich aus institutionellen und freien Vertretern der Bereiche Wirtschaft, Gesundheit, Soziales, Bildung, Kultur, Sport, Kirchen, Politik, Verwaltung und interessierten Bürgern zusammen setzten. Es waren immer auch Mitarbeiter aus anderen Ämtern der Stadtverwaltung beteiligt, sodass ein bereichernder Austausch und Diskussionsprozess zwischen Stadt, Bürgern und Akteuren entstand. Die Studierenden und Mitarbeiter der Hochschule

Nordhausen konnten aus aktuellen Studienprojekten und Forschungen berichten. Einige Schlüsselideen resultierten aus diesen Berichten und dem gemeinsamen Weiterdenken.

Veranstaltungs- und Moderationskonzept

Von Oktober 2015 bis März 2016 fanden ein Auftakt- und Abschlussforum und drei Bürgerwerkstätten zu den Themen „Energetischer Wandel durch gemeinsames Handeln“, „Zukunftsfähige Stadt-Land-Mobilität“ und „Energetischer Stadtumbau“ im Bürgerhaus Nordhausen statt. Alle Veranstaltungen wurden kombiniert als Plenum mit vertiefender Arbeit in jeweils drei Arbeitsgruppen. Bereits in der Auftaktveranstaltung wurde nicht nur der Wettbewerb Zukunftsstadt vorgestellt sowie die damit verbundenen Ziele für Nordhausen, sondern auch erste Ideen der Teilnehmer für die folgenden Bürgerwerkstätten gesammelt, deren Inhalte die Ausrichtung dieser präziserte.

Zu Beginn der folgenden Veranstaltungen wurde je eine Vorstellungsrunde durchgeführt, in der jeder Teilnehmer sich und seine persönliche Motivation für das jeweilige Werkstattthema und den Prozess vorstellen konnte. Dies ermöglichte eine weiterführende Vernetzung der Teilnehmer in den Pausen und außerhalb der Veranstaltungen. Um einen thematischen Einstieg zu ermöglichen, gab es Kurzvorträge, die im Wesentlichen durch geladene externe und wissenschaftliche Experten verschiedener Fachbereiche und Institutionen gehalten wurden. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Kurzvorträge immer um Best-Practice-Beispiele zu ergänzen, die Impulse für die anschließenden Diskussionen lieferten. Um einen vertiefenden Austausch zwischen allen Teilnehmern zu ermöglichen, wurden die besprochenen Themen in jeweils drei parallel laufenden Arbeitsgruppen vertieft. Die Experten unterstützten die Gruppendiskussionen. Durch diese fachliche Einführung und Begleitung gelang es, einen fundierten Ideenpool zusammenzustellen. Am Ende der Abende wurden alle besprochenen Themen und Vorschläge vorgestellt, gemeinsam diskutiert und ein Ausblick auf die folgende Veranstaltung gegeben.

Das Abschlussforum verfolgte mehrere Ziele: Es wurde der vorangegangene Prozess zusammengefasst und die vielversprechendsten Projektideen wurden besprochen. Der Entwurf des Zukunftsbildes Nordhausen wurde vorgestellt und die Themen und Projekte gemeinsam ausgewählt, die einerseits in die „Nordhäuser Zukunftszeitung“ und andererseits in die Bewerbung für die zweite Phase des Wettbewerbs aufgenommen werden sollten. Im Anschluss gründete sich ein Redaktionsteam für die Erstellung der Zukunftszeitung, das sich aus interessierten Teilnehmern der Veranstaltung sowie den Kooperationspartnern zusammensetzte. In fünf weiteren Arbeitstreffen wurde die Zeitung konzipiert und realisiert.

Durchgeführte Veranstaltungen:

Auftaktforum	27.10.15, 19.30 bis 21.30 Uhr
1. Werkstatt	25.11.15, 18.00 bis 22.00 Uhr
2. Werkstatt	18.01.16, 18.00 bis 22.00 Uhr
3. Werkstatt	22.02.16, 18.00 bis 22.00 Uhr
Abschlussforum	14.03.16, 19.00 bis 21.00 Uhr

Visualisierung der Zukunftsvision in Ton und Bild

Neben der Berichterstattung durch die Medienpartner wurden alle Veranstaltungen auf der Internetseite www.zukunftsstadt.nordhausen.de dokumentiert. Zu den Inhalten gehören eine Dokumentation der Veranstaltungen, um Fotos und Filme ergänzt sowie eine Übersicht zum Medienecho. Die Teilnehmer an den Werkstätten haben jeweils die ausführliche Veranstaltungsdokumentation erhalten.

Ein eingängiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit war die Erstellung von vier Filmen zum Auftaktforum und zu den Werkstattgesprächen. Hierfür wurde der Filmmacher Olaf Nenninger aus Weimar gewonnen, der nicht nur Mitschnitte und Interviews aus den Veranstaltungen verarbeitete, sondern auch Schauplätze in Stadt und Landkreis aufnahm, um den Status Quo in Nordhausen zu dokumentieren. In den Interviews kamen Bürger, Akteure, Experten und Vertreter des Zukunftsstadtteams zu Wort. Auch war bei jeder Veranstaltung ein Fotograf anwesend, der Impressionen der gemeinsamen Arbeit festhielt.

Um eine ansprechende und verständliche Kommunikation der Ergebnisse der ersten Phase Zukunftsstadt zu ermöglichen, wurde das Büro Urban Catalyst Studio beauftragt, eine grafische Aufbereitung der Visionen aus den Werkstätten vorzunehmen. Das Büro ist spezialisiert auf die Gestaltung radikaler Transformationsprozesse. In der Begleitung von Diskursprozessen werden neue Denk- und Handlungsansätze befördert. Bilder zeigen diese Ansätze, sind ein Bildnis der Visionen und unterstützen nicht nur das Verständnis, sondern geben auch wertvolle Impulse zum Weiterdenken und zur weiteren Planung. Die Bilder des Zukunftsstadtprozesses sind Teil der „Nordhäuser Zukunftszeitung“ – das öffentlichkeitswirksame Endprodukte der ersten Phase Zukunftsstadt.

Veröffentlichung Nordhäuser Zukunftszeitung:

Pressetermin 31.05.16, 13.30 bis 14.00 Uhr

ERGEBNISSE DER BÜGERFOREN UND -WERKSTÄTTEN



Die Bürgerforen und -werkstätten fanden im Ratssaal des Bürgerhauses der Stadt Nordhausen statt. Im Foyer des Bürgerhauses, in dem sich auch die Stadtbibliothek befindet, war die Ausstellung zum Wettbewerb Zukunftsstadt aufgebaut. Teilelemente wurden zur Information in die abendlichen Werkstätten eingebaut. Auftakt- und Abschlussforum begannen um 19.00 Uhr. Die drei Bürgerwerkstätten wurden jeweils von 18 bis 22 Uhr durchgeführt. In der Pause wurde ein Catering mit überwiegend saisonalen und regionalen Produkten in Kooperation mit dem Studentenwerk Thüringen angeboten.

Die fünf Veranstaltungen wurden von jeweils circa 80 Teilnehmern besucht. Dabei handelte es sich um interessierte Bürger, Vereine und Initiativen, Mitarbeiter und Studierende der Hochschule Nordhausen, Vertreter der Umlandgemeinden, der Wohnungsunternehmen, der Energiewirtschaft, der Wirtschaft, Stadträte, Architekten, Mitarbeiter der Verwaltung und weitere Interessenvertreter aus unterschiedlichen Lebensbereichen.

1 AUFTAKTFORUM

ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN



Veranstaltungszeitraum:
27.10.2015, 19.30 bis 21.30 Uhr

Veranstaltungsort:
Ratssaal im Bürgerhaus, Nicolaiplatz 1, 99734 Nordhausen

Grußworte:
Dr. Klaus Zeh, Oberbürgermeister Stadt Nordhausen
Prof. Dr. Jörg Wagner, Präsident Hochschule Nordhausen

Gesprächsteilnehmer:
– Kerstin Faber, IBA Thüringen GmbH, Weimar
– Prof. Dr. Dagmar Everding, Hochschule Nordhausen
– Dr. Mathias Wilde, Goethe-Universität Frankfurt a.M.
– Beate Meißner, Stadtverwaltung Nordhausen

Tischrunden:
1. Was meinen Sie persönlich, wie und womit kann Nordhausen Vorreiterstadt im energetischen Wandel werden?
2. Was können wir nur gemeinsam tun? Wer sollte dafür mit wem zusammen arbeiten?
3. Wie könnte Nordhausen und Umgebung energetisch umgebaut werden?

Moderation:
Fritjof Mothes, StadtLabor, Leipzig
Tim Tröger, StadtLabor, Leipzig

Das öffentliche Auftaktforum bildete den thematischen Einstieg zur Sensibilisierung der Bürgerschaft für die Zukunftsstadt und das Nordhäuser Thema. Nach Grußworten von Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh und vom Präsidenten der Hochschule Nordhausen Prof. Dr. Jörg Wagner stellten sich die Projektpartner kurz vor. Nach einer moderierten Podiumsdiskussion wurden mit den Teilnehmern der Auftaktveranstaltung Tischrunden zu drei Fragestellungen durchgeführt, die einerseits auf die Themen der kommenden Bürgerwerkstätten verwiesen und andererseits erste Ideen sammelten und damit der Präzisierung der geplanten Werkstätten dienten.

Podiumsgespräch

Für die IBA Thüringen und ihr Thema „Stadtland“ geht es vor allem um neue Beziehungen zwischen Stadt und Land. Das Thema Klimaschutz wird von der IBA ganzheitlich betrachtet: Es geht nicht nur um Strom, Wärme und Mobilität (Energiewende im engeren Sinn), sondern auch um ressourcenschonende und klimafreundliche Raum-, Produktions- und Lebensmodelle. Gesucht sind innovative Ideen, mit denen sich das „Stadtland“ Nordhausen als Vorreiter profilieren kann. Ziel ist es, nicht nur von Best-Practice-Beispielen zu lernen, sondern exzellente Ideen und Lösungsansätze zu entwickeln, die von anderen Kommunen übernommen werden können. Deshalb ist die IBA Thüringen als Experte wesentlicher Partner in diesem Prozess.

Für die Stadt Nordhausen bietet der Wettbewerb die Chance, die bereits mit der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 2030 erfolgreich etablierte Bürgerbeteiligung fortzuführen. Der thematische Schwerpunkt ergibt sich aus den vorliegenden Konzepten (Integriertes Stadtentwicklungskonzept 2030 und Integriertes Klimaschutzkonzept 2050) und ist darüber hinaus Gegenstand der Kandidatur von Hochschule Nordhausen und Stadt Nordhausen im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Thüringen. Aufgrund des großen und ausdauernden Bürgerengagement im Zuge der Leitbilderstellung und der Fortschreibung des ISEKs glaubt die Stadt, dass die Nordhäuser Bürger eine tragende Rolle bei dem energetischen Wandel der Stadt Nordhausen leisten können und wollen. Die Stadt und ihre kommunalen Unternehmen haben bereits erste energetische Projekte umgesetzt. Hierzu zählen u.a. die Biomethananlage, die rechnerisch das Fernwärmegebiet Nord nahezu 100% regenerativ versorgt, die E-Ladesäule vor dem Kundencenter der Energieversorgung Nordhausen oder die zahlreichen PV-Anlagen auf öffentlichen und privaten Gebäuden.

Mit der Hochschule Nordhausen, Fachbereich Ingenieurwissenschaften, ist ein kompetenter Wissenschaftspartner beteiligt. Beim Thema energetischer Stadtumbau steht die Optimierung aller energetischen Fragen im Mittelpunkt und ist nicht wie beim allgemeinen Stadtumbau eine zu berücksichtigende Komponente unter vielen. Ein Großteil des energetischen Stadtumbaus ist nicht sichtbar, da es sich um unterirdische Leitungen, Speicher oder um Anlagen handelt, die nicht frei zugänglich sind. Landschafts- und stadtbildprägend sind vor allem Windräder und Photovoltaik-Anlagen, insbesondere in exponierter Lage. Von besonderem Interesse aus Sicht der Hochschule ist, wie die wirtschaftlichsten Lösungen im energetischen Stadtumbau ermittelt werden können.

Seitens der Verkehrswissenschaftler der Goethe-Universität Frankfurt a.M. und der Fachhochschule Erfurt wird die autogerechte Stadtplanung der 1960er und 70er Jahren als ein großer Fehler beschrieben, der heute nur schwer zu korrigieren ist. Heute wissen wir: Der Autoverkehr ist wesentlich für die Produktion von klimaschädlichen Emissionen verantwortlich. Dabei ist Mobilität weit mehr als die reine Fortbewegung von A nach B, sondern hat soziale, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Aspekte – sie gilt es bei der energetischen Wende einzubeziehen. Eine Änderung des Mobilitätsverhaltens im Sinne einer nachhaltigen Fortbewegung kann nur über den Wandel unserer Mobilitätskultur erfolgen. Die Bewohner der ModellstadtRegion für energetischen Wandel sind dadurch gekennzeichnet, dass sie über ihre Mobilität nachgedacht haben und Alternativen den Vorrang geben, bevor sie in das Auto steigen.

Tischrunden

In drei Tischrunden wurden erste Ideen für eine ModellstadtRegion Nordhausen zusammengetragen. In der ersten Runde ging es um die Frage „Was meinen Sie persönlich, wie und womit kann Nordhausen Vorreiterstadt im energetischen Wandel werden?“ Beispielsweise wurden Potenziale für eine Vorreiterrolle in den natürlichen Ressourcen gesehen: dem Rohstoff Holz (zum Bauen und Heizen), den Flussläufen und der Topografie - zur Energieerzeugung bzw. der Profilierung als Fernwärmestadt.

Vorbereitend auf die Werkstatt I „Energetischer Wandel durch gemeinsames Handeln“ wurde die Frage diskutiert „Was können wir nur gemeinsam tun? Wer sollte dafür mit wem zusammen arbeiten?“ Als mögliche Ideen wurden verschiedene Arten von Energiezusammenschlüssen genannt, die von Bürgern finanziert werden oder von denen diese profitieren. Auch die Wirtschaft soll sich im Rahmen des betrieblichen Umweltschutzes beteiligen. Teilen statt besitzen, regionale Wertschöpfung und Informations- und Aufklärungskampagnen zur Energiewende sind einige der schon in dieser ersten Veranstaltung genannten Vorschläge.

Das Thema der kommenden Werkstatt II, die zukunftsfähige Stadt-Land-Mobilität, wurde aus Sicht der Teilnehmer als Kooperative verschiedener Akteure und Projekte gesehen. Folgende Ideen wurden entwickelt: ticketloser Öffentlicher Nahverkehr, die Umsetzung von Carsharing sowie Bring- und Abholservice im ländlichen Raum bis hin zu Bonusmodellen für die Nutzung von öffentlichen Nahverkehrsmitteln, des Fahrrads oder als Fußgänger. Werksverkehr und Mietmodelle für Fahrrad und Auto wurden ebenfalls angesprochen.

Erste Ideen der Bürger für die geplante Werkstatt III „Energetischer Stadtumbau“ wurden unter der Fragestellung „Wie könnte Nordhausen und Umgebung energetisch umgebaut werden?“ gesammelt. Die Vorschläge reichten von regenerativen Baustoffen, Quartieren und Siedlungen, die sich zu 100 % mit erneuerbaren Energien versorgen bis hin zu energiesparender Straßenbeleuchtung, die gleichzeitig als WLAN Hotspots dient. Diskutiert wurden auch Standards, so zum Beispiel die eigenen Wohn(flächen)ansprüche sowie die gängigen Wohnformen.



Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh eröffnete das Auftaktforum am 27. Oktober 2015 und erläuterte die Ziele der Zukunftsstadt Nordhausen.



Anhand von Tischrunden wurden erste Ideen zu den kommenden Bürgerwerkstätten und ihren Themen gesammelt.

S. 29/82

DOKUMENTATION ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN



Im Rahmen eines Podiumsgesprächs diskutierten Beate Meißner von der Stadt Nordhausen, Kerstin Faber von der IBA Thüringen, der Verkehrswissenschaftler Dr. Mathias Wilde und Prof. Dr. Dagmar Everding von der Hochschule Nordhausen die Zukunftsthemen.



Am Ende des Auftaktforums wurden die ersten Stichworte zusammengefasst.

2 WERKSTATT I

ENERGETISCHER WANDEL DURCH GEMEINSAMES HANDELN



Veranstaltungszeitraum:
25.11.2015, 18.00 bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Ratssaal im Bürgerhaus, Nicolaiplatz 1, 99734 Nordhausen

Grußwort:
Dr. Klaus Zeh, Oberbürgermeister Stadt Nordhausen

Kurzvorträge:

- Matthias Golle, Bürgerenergie Thüringen e.V., Weimar
- Kerstin Faber, IBA Thüringen GmbH, Weimar
- Prof. Dr. Dagmar Everding, Hochschule Nordhausen
- Prof. Steffen Schumann, Kunsthochschule Berlin Weißensee

Parallele Arbeitsgruppen zu den Themen:

1. Gemeinsam investieren
2. Gemeinsam Verhalten ändern
3. Gemeinsam motivieren

Moderation:
Fritjof Mothes, StadtLabor, Leipzig
Tim Tröger, StadtLabor, Leipzig

Was können wir gemeinsam tun, um die Energiewende vor Ort zu gestalten? Das war die zentrale Frage der ersten Werkstatt im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt. Zur Einstimmung in die Diskussion folgten drei kurze Vorträge. Geladen waren externe und wissenschaftliche Experten zu den Themen Bürgerbeteiligung und Motivation. Nach den Kurzvorträgen wurden drei parallel laufende, einstündige Arbeitsgruppen mit den Teilnehmern durchgeführt. An den Arbeitsgruppen nahm je ein Experte teil und beriet die Teilnehmer zu Ideen und Projekten.

Kurzvorträge

Den Anfang zum Thema „Gemeinsam investieren“ machte Matthias Golle von der Bürgerenergie Thüringen e.V. Er berichtete von verschiedenen Projekten und Maßnahmen von Bürgerenergiegenossenschaften. Hierbei wurden Genossenschaften, Mietstrommodelle und Vereine vorgestellt sowie das Projekt „Thüringer Landstrom“, zu dem sich verschiedene Genossenschaften zusammengeschlossen haben, um gemeinsam den produzierten Strom auch in Thüringen zu vertreiben. Kerstin Faber von der IBA Thüringen erzählte im Anschluss von einem neuen Geschäftskonzept, bei dem Lebensmittel unverpackt angeboten werden - finanziert über Crowdfunding. Als ein Beispiel für die gemeinsame Investition von Zeit und Engagement wurde das Projekt „Rudolstadt blüht auf“ vorgestellt, bei dem sich eine Initiative aus Stadtverwaltung und Bürgern bildete, um gemeinsam Brachen und Freiflächen zu bewirtschaften.

Zum Thema „Gemeinsam Verhalten ändern“ legte Prof. Dr. Dagmar Everding von der Hochschule Nordhausen dar, dass der persönliche Lebensstil im direkten Zusammenhang mit der CO₂-Bilanz steht. Die jährlichen Treibhausgasemissionen lagen im Jahr 2010 in der Stadt Nordhausen bei 7 t CO₂-Äquivalente pro Kopf, im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt von 11 t CO₂-Äquivalente ein geringerer Wert. Die Ausgangslage für die erfolgreiche Gestaltung des energetischen Wandels in der Stadt Nordhausen ist damit gut, aber damit nicht genug.

Verschiedene lokale und überörtliche Beispiele von ressourcenschonendem Umgang wurden präsentiert, wie das Reparieren von Geräten statt Neukauf (Repair-Café), das Teilen von Autos oder Wohnfläche sowie zum verantwortlichen Umgang mit den Ressourcen und dem Kulturerbe und als ein bürgergetragenes Klimaschutzprojekt, die Bürgerstiftung "Park Hohenrode".

Prof. Steffen Schuhmann von der Kunsthochschule Berlin-Weißensee stellte zwei ungewöhnliche Projekte zum Thema „Gemeinsam motivieren“ vor. Anhand von Ausstellungen und Aktionen zu persönlichen Geschichten von Menschen wurden beispielsweise deutsch-polnische Nachbarschaften verbessert. Deutlich wurde dabei, dass zur Aktivierung von Mitwirkenden passgenaue Informationen und Interventionen angeboten werden müssen, die qualitativ anspruchsvoll sein sollten. Nur wenn dies gelingt, kann Motivation und Engagement erzeugt werden.

Bereits nach jedem der kurzweiligen Vorträge brachten die Teilnehmer Beispiele aus Nordhausen und dem Umland ein. Neben durchaus bekannten gemeinsamen Aktivitäten wie dem "Stadtgrünfonds", den Bürgerenergiegenossenschaften "Harztor" und "Helmetal" sowie der Dachziegelaktion im Altendorf 48 wurden auch die bis dato in Nordhausen eher unbekannteren Projekte wie das Nachbarschaftsauto in Salza oder das Projekt Foodsharing genannt. Damit lernte sich auch Nordhausen neu kennen.

Arbeitsgruppen

Vertiefend diskutiert wurde dann in drei Arbeitsgruppen. Ergebnis der Arbeitsgruppe 1 "Gemeinsam investieren" war zum einen die Erstellung eines Solardachkatasters (u.a. eine Maßnahme aus dem Klimaschutzkonzept). Es soll dabei helfen, geeignete Flächen für die solare Energiegewinnung zu finden. Die bestehenden Energiegenossenschaften und Wohnungsunternehmen aus dem Landkreis Nordhausen zeigten sich zum anderen offen für neue Mitglieder und gemeinsame Investitionsvorhaben. Unter anderem mit Hilfe der lokalen Finanzinstitute sollen neue, gemeinschaftlich finanzierte Vorbilder geschaffen werden.

Die Themen Wertstoffwende und Recycling wurden in der Arbeitsgruppe 2 "Gemeinsam Verhalten ändern" diskutiert. Hierzu zählt neben dem Reparieren auch das Nutzen von Produkten aus zweiter Hand. Brauchbare Artikel sollten entgeltlich oder unentgeltlich als „Bibliothek der Dinge“ anderen zur Nutzung zur Verfügung gestellt werden, um Ressourcen zu sparen. Auch bei der Wertschätzung von regionalen Produkten und somit lokalen beziehungsweise regionalen Wirtschaftskreisläufen wurden weitere Handlungsansätze gesehen. Alternative Finanzierungsmodelle für die Straßenbahn und den weiteren ÖPNV wurden ebenfalls diskutiert.

Zum Themenkomplex „Gemeinsam motivieren“ in Arbeitsgruppe 3 wurden unterschiedlichste Aktionen angesprochen: von Schul- und Theaterprojekten über sichtbar gemachte Energiegewinne und -einsparungen, die Energiedisko bis hin zum Vorschlag, den Strom für einen Tag abzuschalten (Black Day). Für alle Aktionen soll gelten, die Informationen und die Aufforderung zum Mitmachen plakativ und visuell hochwertig zu vermitteln. Das Fazit dieser AG war dann auch der passende Abschluss für diesen intensiven Abend: Gemeinsam Handeln funktioniert vor allem dann, wenn es Spaß macht.



Die in der ersten Bürgerwerkstatt gesammelten Ideen und Stichpunkte fasste das Büro StadtLabor in einer Wortwolke prioritär zusammen.



Drei parallel laufende Arbeitsgruppen diskutierten erste Zukunftsideen zu den gestellten Themen.



Matthias Golle vom Verein Bürgerenergie Thüringen stellte den Teilnehmern der Bürgerwerkstatt Modelle zivilgesellschaftlicher Energieproduktionen vor.



Am Ende der Bürgerwerkstatt präsentierten Vertreter der jeweiligen Arbeitsgruppen die Ergebnisse allen Teilnehmern.

3 WERKSTATT II

ZUKUNFTSFÄHIGE STADTLAND MOBILITÄT



Veranstaltungszeitraum:
18.01.2015, 18.00 bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Ratssaal im Bürgerhaus, Nicolaiplatz 1, 99734 Nordhausen

Grußwort:
Dr. Klaus Zeh, Oberbürgermeister Stadt Nordhausen

Kurzvorträge:
– Dr. Mathias Wilde, Goethe-Universität Frankfurt a.M.
– Prof. Dr. Matthias Gather, Fachhochschule Erfurt

Parallele Arbeitsgruppen zu den Themen:
1. Nordhausens Nahverkehr – gesichert in die Zukunft
2. Nordhausen – Gemeinsam mobil
3. Nordhausens Straßen – sicher und bequem

Moderation:
Fritjof Mothes, StadtLabor, Leipzig
Tim Tröger, StadtLabor, Leipzig

Wie sieht in Stadt und Landkreis in Zukunft die Mobilität aus; wie wollen wir sie gestalten? Um diese zentrale Frage wurde in der zweiten Werkstatt des Wettbewerbs Zukunftsstadt diskutiert, denn die Mobilität und der damit einhergehende Energie- und Treibstoffbedarf verursacht in der Stadt Nordhausen rund 28 Prozent der jährlichen Treibhausgasemissionen. Zwei externe Experten bereicherten den Abend mit wissenschaftlichen Kurzvorträgen zum Thema Zukunft der Mobilität.

Nach jedem Kurzvortrag wurden in der großen Runde erste Ergänzungen, Hinweise und Ideen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eingebracht. Vertiefend diskutiert wurde dann in drei Arbeitsgruppen.

Kurzvorträge

Zum thematischen Einstieg gab es drei kurze Vorträge. Prof. Dr. Matthias Gather von der Fachhochschule Erfurt begann mit dem Thema „Nordhausens Nahverkehr – gesichert in die Zukunft“. Die Finanzierung des Nahverkehrs in ländlichen Räumen wird zunehmend schwieriger, nicht nur für Nordhausen. Eine mögliche Finanzierungsalternative ist der „ticketlose“ ÖPNV, der beispielsweise umlagefinanziert sein kann. Dieses Modell wird bereits in unterschiedlichen Städten im In- und Ausland untersucht – in Templin bereits erprobt; allerdings durch die vollständige Übernahme der Kosten durch die Stadt wurde dieser wieder eingestellt. Weitere vorgestellte Studien zeigen andere Finanzierungsmodelle beispielsweise durch die Abgabe einer Umlage pro Kopf (siehe auch GEZ Umlage). Die Studien und Beispiele stellen darüber hinaus dar, dass dieses Konzept zu einer Steigerung der Fahrgastzahlen führen kann, sofern auch die Taktfrequenz des ÖPNV ausgebaut wird. Das Bürgerticket ist damit auch als Motor für den Umstieg vom Auto auf den ÖPNV zu verstehen.

Als weiteres Alternativmodell wurde der Bürgerbus vorgestellt (Bürger fahren Bürger in Kleinbussen, insgesamt über 200 Bürgerbusvereine deutschlandweit), der als Ergänzung zum klassischen ÖPNV zum Einsatz kommen kann. In diesem Zusammenhang wurde auf das Pilotprojekt „Werther Mobil“ der Nordhäuser Nachbargemeinde Werther aufmerksam gemacht. Dieses Projekt verbindet öffentliches und institutionelles eCarsharing – das Auto wird auch von der Gemeinde genutzt – mit Ladestation und betreutem, bürgerschaftlichem Fahrangebot.

Dr. Mathias Wilde von der Goethe-Universität Frankfurt a.M. sprach zum Thema „Nordhausen gemeinsam Mobil“. Mit verschiedenen Statistiken führte er auf das Thema "Teilen von Autos" hin, so mit der Tatsache, dass ein Privat-Pkw im Durchschnitt 95% des Tages ungenutzt herumsteht. Dabei verbraucht es Fläche zum Parken. Wenn es sich um eine öffentliche Stellfläche handelt, sind die Kosten im fünfstelligen Bereich hierfür von der öffentlichen Hand beziehungsweise dem Steuerzahler zu tragen. Die unterschiedlichsten Formen des Carsharings könnten zum Einsatz kommen, nicht nur, um Abgase zu reduzieren, sondern auch um Fläche als öffentlichen Raum wieder flexibler nutzbar zu machen. Auch in kleineren Städten und auf dem Land. Aus seiner Sicht braucht es dazu lediglich einige engagierte Bürger, die das wollen. Im Rahmen seines Vortrages wurde auch noch einmal die Nachbarschaftsinitiative Carsharing in Nordhausen gemeinsam diskutiert. Deutlich wurde hier, dass es einen „Generationskonflikt“ der Autohalter gibt. Jüngere Menschen scheinen dem Thema aufgeschlossener gegenüber zu stehen als ältere, die vor allem Fragen zur Sicherheit und Pflege des Autos diskutierten.

Den dritten einführenden Vortrag „Nordhausens Straßen – sicher und lebenswert“ hielt wieder Prof. Dr. Matthias Gather. Er führte anhand verschiedener Beispiele vor, dass der Umbau von bisher autogerechten öffentlichen Straßenräumen zu Bereichen, in denen (auch) Platz für Fußgänger, Radverkehr, Grün und Stadtmobiliar ist, erheblich an Lebensqualität gewinnen. Dies kann durch verschiedene Aktionen ins Bewusstsein gerückt werden. Mögliche bürgerschaftliche Initiativen sind zum Beispiel autofreie Tage auszurufen, die Straßen für ein Stadtdinner zu nutzen oder sich durch das symbolische Aufstellen von Bänken und Stühlen einen Stadtraum für Fußgänger zurück zu erobern. Hier ist ein Zusammenschluss von Verwaltung und Bürgerschaft notwendig, um diese Konzepte als nachzunehmende Vorbilder umzusetzen.

Arbeitsgruppen

In der Arbeitsgruppe „Nahverkehr – gesichert in die Zukunft“ wurde intensiv über das Pilotprojekt in Werther berichtet und das Für- und Wider diskutiert. Insbesondere für die Ortschaften, die mangels Fahrgastzahlen nicht mehr oder nur selten durch Busse bedient werden, bietet sich das Bürgerbuskonzept als Alternative an. Als Vision aufgezeigt wurde die Vernetzung von ÖV-Angeboten, Bürgerbus und Carsharing über Gemeinde-, Kreis- und Landesgrenzen hinweg, mit bedienungsfreundlicher Verbindungsabfrage durch eine App. Das Beispiel GEZ wurde herangezogen, um ein umlagefinanziertes Modell für den ticketlosen Nahverkehr zu erläutern. Die konkrete Höhe einer potenziellen Umlage muss noch ermittelt werden. Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh stellte klar, dass sich die Stadt Nordhausen aus der Bezuschussung des ÖV nicht komplett herausnehmen will, aber die Höhe des Zuschusses sei langfristig aus der Stadtkasse nicht mehr zu finanzieren.

Jedes Auto ist ein Anbieter. Unter dem Motto wurde in der zweiten Arbeitsgruppe "Gemeinsam mobil" das Thema Fahrgemeinschaften zusammengefasst. Um die Bürger zur Bildung von Fahrgemeinschaften anzuregen, wurden u.a. die Durchführung eines Wettbewerbs (Pendlerwettbewerb) oder geeignete Bonusmodelle diskutiert. Wesentlich für das Mitnehmen oder auch Teilen von Autos ist das Thema „Vertrauen“. Dies spielt auch eine Rolle, wenn man sein Auto als Nachbarschaftsauto zu Verfügung stellt. Obwohl die rechtlichen Aspekte alle abgesichert sind, muss auf beiden Seiten ein Vertrauen in Person und Nutzungsobjekt gesetzt werden. Die Nordhäuser Institutionen und Unternehmen könnten beim Thema Carsharing eine Vorreiterrolle einnehmen.

In der dritten Arbeitsgruppe "Nordhausens Straßen – sicher und bequem" wurde viel über die Zurückeroberung des Straßenraumes für Fahrradfahrer gesprochen. Einfache Mitnahmemöglichkeiten in Bus und Bahn, Abstellanlagen, Fahrradverleihsysteme oder auch der Einsatz von Lastenrädern kamen zur Sprache. Außerdem wurden verschiedene Aktionen diskutiert: autofreie Tage, Ampeln abschalten, um alle zu mehr Vorsicht aufzurufen bis hin zum Einsammeln sämtlicher Verkehrsschilder, so dass nur noch die rechts vor links-Regelung greift. Die gleichberechtigte Nutzung des Straßenraumes durch alle Verkehrsteilnehmer (shared spaces) als auch die flächendeckende Einführung von Tempo 30 wurden als Ideen eingebracht.



Prof. Dr. Matthias Gather stellte in seinem ersten Kurzvortrag den Teilnehmern der Bürgerwerkstatt Alternativen zur Organisation und Finanzierung des ÖPNV vor.



In drei Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmer die vorgetragenen Ideen aus den Kurzvorträgen und die Möglichkeiten einer zukunftsfähigen Stadtland Mobilität.



Am Ende der Veranstaltungen wurde über die Ideen aus den Arbeitsgruppen abschließend gemeinsam diskutiert.



Sowohl das Bürgerticket als auch Ideen für ein integriertes Stadtland Mobilitätskonzept hatten Priorität in der Diskussion der Teilnehmer, zusammengefasst vom Büro StadtLabor.

4 WERKSTATT III

ENERGETISCHER STADTUMBAU



Veranstaltungszeitraum:
22.02.2015, 18.00 bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Ratssaal im Bürgerhaus, Nicolaiplatz 1, 99734 Nordhausen

Grußwort:
Dr. Klaus Zeh, Oberbürgermeister Stadt Nordhausen

Kurzvorträge:

- Prof. Dr. Dagmar Everding, Hochschule Nordhausen
- Prof. Dr.-Ing. Rainer Große, Hochschule Nordhausen
- Christina Sager-Klauß, Fraunhofer-Institut für Bauphysik, Kassel
- Prof. Dr.-Ing. Doris Gstach, Fachhochschule Erfurt
- Steffen Langer, ADOBE Architekten und Ingenieure, Erfurt

Parallele Arbeitsgruppen zu den Themen:

1. Energetischer Umbau von Stadtquartieren
2. Energielandschaft Stadtland gestalten
3. Vom Altbau zum energetischen Traumhaus

Moderation:

Fritjof Mothes, StadtLabor, Leipzig
Tim Tröger, StadtLabor, Leipzig

Mögliche Maßnahmen und Auswirkungen des energetischen Stadtumbaus waren Gegenstand der dritten Bürgerwerkstatt des Wettbewerbs Zukunftsstadt. Für die Wärme- und Stromversorgung werden circa 70 Prozent des Endenergiebedarfs in Nordhausen bereitgestellt. Eine nachhaltige und klimafreundliche Entwicklung in diesen beiden Sektoren voranzutreiben, kann als die größte Herausforderung des energetischen Stadtumbaus angesehen werden.

Eingeladen waren auch hier wieder externe Experten mit Kurzvorträgen. Nach jedem Kurzvortrag gab es erneut Fragen und erste Beiträge, die dann anschließend in drei Arbeitsgruppen vertieft wurden.

Kurzvorträge

Prof. Dr. Dagmar Everding und Prof. Dr.-Ing. Rainer Große stellten zu Beginn vor, welche Expertise die Hochschule Nordhausen zu diesem Thema hat und zu welchen Schwerpunkten hier aktuell geforscht wird.

Im Anschluss daran führte Christina Sager-Klauß vom Fraunhofer-Institut für Bauphysik aus Kassel mit Ihrem Vortrag „Wie wollen wir künftig wohnen?“ auf das Thema der ersten Arbeitsgruppe hin: Energetischer Umbau von Stadtquartieren. Sie verdeutlichte, dass die Technologien für den energetischen Stadtumbau beziehungsweise den Bau von nachhaltigen Städten bereits vorhanden sind. Das Problem sei noch, die bestehenden Gebäude und Stadtstrukturen sozialverträglich und wirtschaftlich tragfähig umzubauen und die unterschiedlichen Energieproduktionen und -nutzungen (netzdienliche Systeme) aufeinander sinnvoll abzustimmen. Hier gilt es Modellprojekte zu entwickeln.

Um die Energielandschaft ging es im Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Doris Gstach von der Fachhochschule Erfurt. Für die Energiegewinnung hat der Mensch schon immer in die Landschaft eingegriffen. So war die Lüneburger Heide einst eine bewaldete Gegend und zur Nutzung von Wasserkraft wurden anderenorts Stauseen angelegt. Beide Landschaften haben heute einen hohen Freizeitwert. Für junge Menschen aus Norddeutschland gehören die Windräder schon heute zur Landschaft dazu, sie sind damit aufgewachsen und empfinden diese nicht als störend. Sie schloss ihren Vortrag damit, dass die Eingriffe in die Landschaft zur Energiegewinnung notwendig sind und es passende Maßnahmen (Beteiligung, Gestaltung) zu finden gilt, damit diese eine Akzeptanz in der Bürgerschaft erfahren. Darüber hinaus ist ein Bewußtseinswandel für den Begriff Landschaft notwendig. Sie ist nicht die unberührte Natur, sondern schon immer eine produktive Landschaft gewesen, seit der Mensch sie bewirtschaftet. Die Zukunft der Landschaft muss multifunktional sein: naturschützend, erlebbar, landwirtschaftlich und energetisch produktiv gleichermaßen.

Um das Einzelgebäude drehte sich der Vortrag von Steffen Langer, ADOBE Architekten und Passivhaus-Ingenieure aus Erfurt. Dabei verglich er ein Low-Tech-Gebäude, den Iglu („das nachhaltigste Gebäude der Welt“) mit einem High-Tech-Gebäude, dem komplett rückbaubaren Plusenergiehaus B10 in Stuttgart. Sein Plädoyer war, nicht das rein energieoptimierte Gebäude zu denken, sondern das Haus im Quartier als Ganzes. Alle Nachhaltigkeitskriterien sollten im Vordergrund stehen: Stoffkreisläufe, Raumklima und Flächeneffizienz. Und natürlich die Bedürfnisse der Nutzer. Für die Sanierung von Gebäuden sei keine Pauschalaussage möglich, sondern es ist eine individuelle Betrachtung nötig, auch im zeitlichen Kontext.

Arbeitsgruppen

In der Arbeitsgruppe 1 „Energetischer Umbau von Stadtquartieren“ wurden Ideen für die Altstadt und die Plattenbaugebiete diskutiert. So sei die Altstadt schon eine nachhaltige „Musterstadt“ in Bezug auf kurze Wege, Funktionsmischung und Flexibilität. Bei der Sanierung von Plattenbauten wäre zu überlegen, ob die Prinzipien der Musterstadt adaptiert werden können. Die hier vorherrschende Fernwärmeversorgung sollte nachhaltig weiter gestaltet werden. Zu überlegen wäre, ob netzdienliche Systeme bei der Sanierung zum Einsatz kommen könnten. Ob eine zentrale oder dezentrale Energie- und Wärmeversorgung für ein Quartier geeignet ist, muss im Einzelfall aber untersucht werden. Auch die Energieproduktion in einer gemeinschaftlichen Eigentümerstruktur oder Mieterstruktur wurden diskutiert; die Wohnungsunternehmen zeigten dafür großes Interesse.

Im Rahmen der IBA Thüringen wird die Sanierung und der Umbau von zwei Quartieren forciert: das Plattenbauquartier Nordhausen Nord und das Altendorfer Altstadtquartier. Beide Quartiere sollen nicht nur auf Gebäudeebene, sondern auf Quartiersebene energetisch und programmatisch entwickelt werden. Dazu wurde am 15. und 16. März eine zweitägige Programmwerkstatt unter Teilnahme aller zentralen Akteure und unter Mitwirkung von vier externen Experten (Lamia Messari-Becker, Johannes Hegger, Günter Pfeifer und Florian Köhl) durchgeführt. Die Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe flossen in die Programmwerkstatt ein.

In der Arbeitsgruppe 2 „Energielandschaft Stadtland gestalten“ wurde thematisiert, dass die Ästhetik von Energiegewinnungsanlagen sehr subjektiv sei. Auch eine künstlerische Gestaltung von diesen Anlagen ist eine emotionale Frage und nicht objektiv zu beurteilen. Bei der Akzeptanzgewinnung könnte die Teilhabe an diesen Projekten zu einer positiveren Einstellung der Bürger beitragen. Dazu gehört auch eine umfassende Information. Grundsätzlich sollten sensible Naturräume geschont werden und bereits vorhandene Flächen und vorbelastete Gebiete für Wind- und Solaranlagen genutzt werden. Für eine bessere Integration nicht nur von Photovoltaikanlagen könnte ein Gestaltungshandbuch entwickelt werden.

„Vom Altbau zum energetischen Traumhaus“ war der Titel der dritten Arbeitsgruppe. Hier wurde die Frage gestellt, ob der energetische Wandel ausreicht, müssen wir nicht insgesamt weniger verbrauchen? Stetig steigt der Flächenverbrauch für das Wohnen pro Kopf. Die Lösung der energetischen Frage durch High-Tech-Haustechnik entspricht eher dem Wachstumsmodell. Aktiv-Häuser sind derzeit grundsätzlich teurer als "normale" Häuser. Eine Rolle bei der Preisbildung spielt auch die Herkunft der Baumaterialien. Gips ist ein häufig verwendeter Baustoff, der hier vor Ort in sensiblen Naturräumen abgebaut wird. Sollte zum Schutz der Landschaft künftig nur noch recycelter Gips verwendet werden? Die Wandlung des Bahnhofsquartiers zu einem Energiequartier war Gegenstand eines studentischen Projektes des Studienganges Energetisch Ökologischer Stadtumbau der Hochschule Nordhausen. Durch Solaranlagen auf allen Dachflächen und Parkplätzen könnte sich das Quartier zum Beispiel weitgehend selbst mit Strom versorgen.

5 ABSCHLUSSFORUM

ZUKUNFTSVISION NORDHAUSEN



Veranstaltungszeitraum:
14.03.2016, 19.00 bis 21.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Ratssaal im Bürgerhaus, Nicolaiplatz 1, 99734 Nordhausen

Grußwort:
Dr. Klaus Zeh, Oberbürgermeister Stadt Nordhausen

Referenten:
- Siri Frech, Urban Catalyst Studio, Berlin
- Jörn Gertenbach, Urban Catalyst Studio, Berlin

Fragestellungen:
- Raumbild – Was ist das?
- Zukunftsbild Nordhausen – Was ist das?
- Welche Themen sollten für den Projektantrag und die Zukunftszeitung ausgewählt werden?

Moderation:
Fritjof Mothes, StadtLabor, Leipzig
Tim Tröger, StadtLabor, Leipzig

Auf dem Abschlussforum diskutierten die Teilnehmer die Kernthemen der vorangegangenen Veranstaltungen und filterten die wichtigsten und Nordhausen typischsten Ansätze heraus. Siri Frech und Jörn Gertenbach von Urban Catalyst aus Berlin stellten einen ersten Vorschlag des Zukunftsbildes vor.

Aus den bisherigen Werkstätten wurden je drei übergeordnete Themen aus der Fülle an Ideen herausgearbeitet: die Stadtland Mobilität, die Wertstoffwende und die Energiekurlandschaft. Die von den Teilnehmern favorisierten Projektvisionen wurden auf „Zukunftsstadt-Postkarten“ festgehalten und auf dem Entwurf des Zukunftsbildes Nordhausen platziert. Die Palette möglicher Projekte reicht von der Modellregion zur Wertstoffwende über Ideen zur Aktivierung und Motivation verschiedener Akteure bis hin zur Einführung eines Bürgertickets.

An diesem Abend bildete sich ein Redaktionsteam aus Bürgern, Hochschule und Stadt, das die Konzeption und Realisierung der „Nordhäuser Zukunftszeitung“ unter Leitung der IBA erarbeitete.



Auf dem Abschlussforum wurde in Tischrunden eine Auswahl an Projektvisionen aus den vorangegangenen Veranstaltungen getroffen.



Moderator Fritjof Mothes vom Büro StadtLabor stellte eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Bürgerwerkstätten vorab vor.



Auf Zukunftspostkarten wurden ausgewählte Projektvisionen beschrieben.

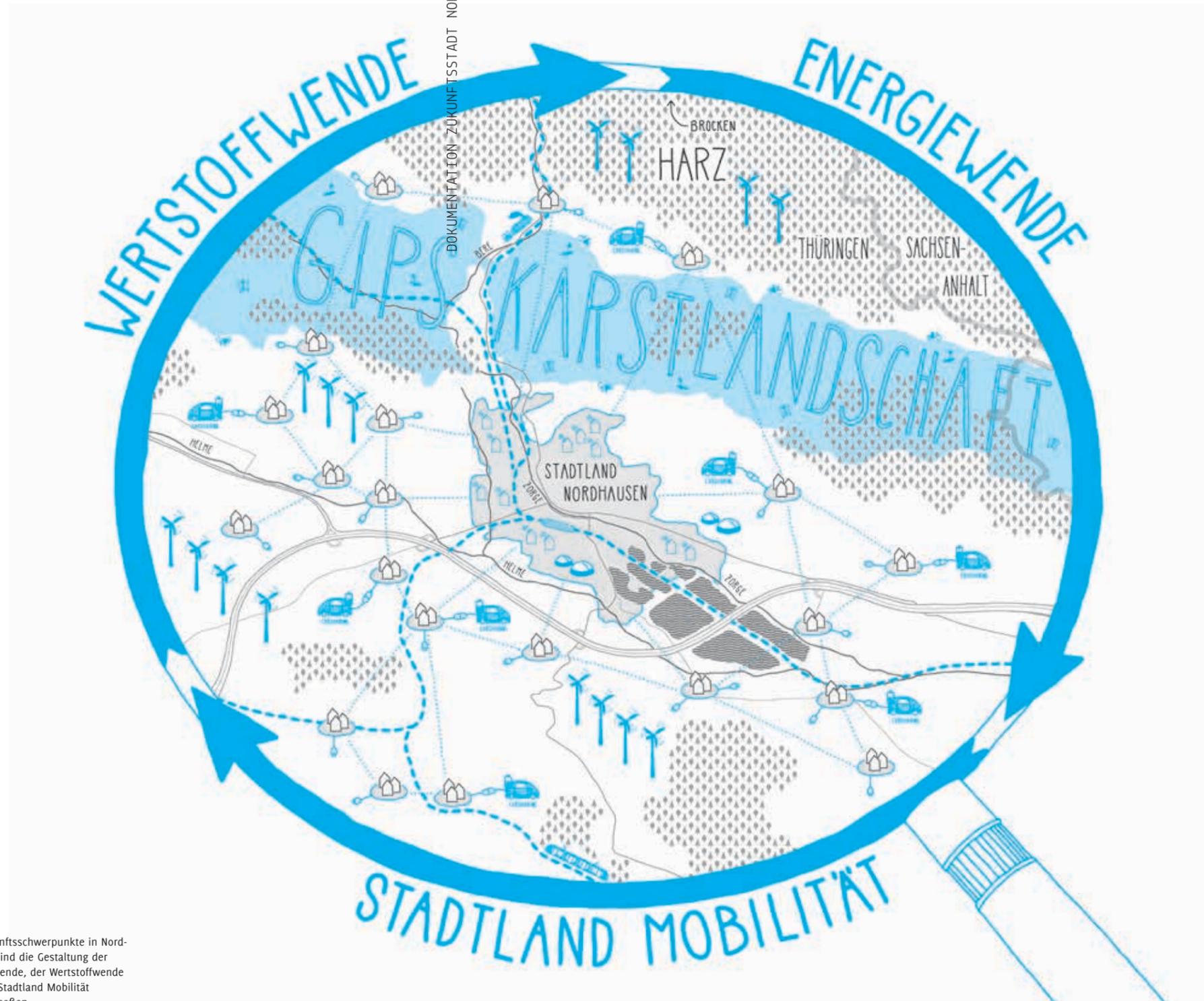


Die Teilnehmer verorteten die Zukunftspostkarten gemeinsam auf dem Entwurf des Zukunftsbildes.

VISIONEN, AUSBLICK, FAZIT

S. 53/82

DOKUMENTATION ZUKUNFTSTADT NORDHAUSEN



Die Zukunftsschwerpunkte in Nordhausen sind die Gestaltung der Energiewende, der Wertstoffwende und der Stadtland Mobilität gleichermaßen.

VISION: ZUKUNFTSBILDER UND ZUKUNFTSZEITUNG

Um die Zukunftsschwerpunkte und ersten Projektvisionen zu visualisieren, sie gleichzeitig aber auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, entstand die Idee einer „Nordhäuser Zukunftszeitung“. Rund 15 Teilnehmer der Bürgerwerkstätten erklärten sich bereit, mit den Kooperationspartnern Zukunftsbilder und Texte aus der Perspektive von 2038 zu entwickeln – dem 1111. Geburtstag der Stadt Nordhausen und das 20-jährige Bestehen der Stadtlandregion Nordhausen.

Die ursprünglich geplante Visualisierung musste aufgrund der Themen- und Ideendichte vom Büro Urban Catalyst Studio aus Berlin auf drei Zukunftsbilder aufgesplittet werden. Sie stellen die Zukunftsschwerpunkte dar: die Wertstoff- und Recyclingwende, die Gestaltung der Energiekulturlandschaft im Stadtland Nordhausen vor dem Hintergrund der Energiewende und der Mobilität sowie das integrierte Stadtland-Mobilitätskonzept.

An fünf zusätzlichen Treffen wurden über 20 Zukunftsartikel verfasst, die anhand von Geschichten die Zukunftsschwerpunkte und eine Auswahl erster Projektvisionen aus den Bürgerwerkstätten widerspiegeln. So hat sich unter dem Thema Wertstoffwende die Foodsharinginitiative aus Nordhausen zum festen Bestandteil der Quartiersentwicklung manifestiert, die Bürgerstiftung Park Hohenrode bewirtschaftet nicht mehr nur den Park, sondern alle Brach- und Freiflächen der Stadt und ist von 300 Mitgliedern auf 3000 angestiegen, ein Repairnetzwerk ist entstanden und die Baubranche hat sich mit dem Gebäude- und Wertstoffpass auf das nachhaltige Umbauen im Bestand konzentriert, gekoppelt mit einer nachhaltigen Lebensweise der Bewohner.

Unter dem Thema Gestaltung der Energiekulturlandschaft hat sich die Gipskarstlandschaft als Natur-, Tourismus- und produktiver Landschaftsraum gleichermaßen entwickelt - mit Fokus auf Gipsrecyclings, der Nordhäuser Energienutzungs- und Gestaltungsplan unter Betrachtung des gesamten CO₂ Fußabdrucks hat den europäischen Baukulturpreis gewonnen, die erneuerbare Energieversorgung ist weg vom Einzelgebäude hin zur Quartiersbetrachtung umgestellt worden, Bürgerenergiegenossenschaften betreiben nicht mehr nur Solaranlagen, sondern auch E-Ladesäulennetze und leerstehende Gebäude werden im Rahmen von Konzeptverfahren an sozio-ökonomische und ökologische Unternehmungen und Initiativen vergeben.

Das integrierte Stadtland-Mobilitätskonzept konnte die Einführung des Bürgertickets ermöglichen und damit die Attraktivität des ländlichen Raumes stabilisieren, den Ausbau auf Elektrobusse vorantreiben und die Taktung anpassen. Die öffentlichen Institutionen und Unternehmen waren die Vorreiter des eCarsharings, der Pendlerwettbewerb der Nordhäuser Firmen führte zu neuen Fahrgemeinschaften unter den Mitarbeitern und der WATTbewerb zur Einsparung von CO₂ unter den Bewohnern. Nicht zuletzt wurde eine neue Sportart entwickelt: der Energie-Triathlon. Ulrich Kanschak, heutiger Triathlet aus Nordhausen, gewinnt den Wettbewerb mit 1,23 kWh (1,9 km Strömungskanal, 90 km Ergometer, 21 km Laufband) der zukünftigen Altersklasse Ü65. Der Ertrag von insgesamt 65 kWh geht auf die Nordhäuser Energietafel.

Diese und weitere Ideen sowie die dazugehörigen Zukunftsbilder wurden als eine vierseitige Zeitung vom Leipziger Grafikbüro Lamm & Kirch im

Layout vergleichbar mit der Süddeutschen Zeitung gestaltet und in einer Auflage von 5000 Stück produziert. Parallel dazu gibt es die Zeitung online. Am 31. Mai 2016 wurde die erste Ausgabe presserwirksam durch Übergabe an den Oberbürgermeister der Stadt Nordhausen und unter Teilnahme des Redaktionsteams veröffentlicht. Seit dem werden Auszüge aus der Zeitung durch die Medienpartner weiterveröffentlicht; die Zeitung selber in der gesamten Region an öffentlichen Orten (Bibliotheken, Cafés, Rathäuser etc.) verteilt. Das Ergebnis: Das Redaktionsteam hat sich sofort bereit erklärt, an der zweiten Ausgabe wieder mit zu arbeiten. Im Rahmen der Veröffentlichungen durch die Medienpartner ist wiederum ein neuer Diskurs über die Zukunftstadt entstanden, der sich in Leserkommentaren äußert.

S. 57/82

DOKUMENTATION ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN

Nordhäuser Zukunftszeitung

Stadtland Ausgabe 2038

www.stadtlant-nordhausen.de • Ausgabe Sommer 2016

Baukulturpreis erhalten

Wiederholter Preis für die besten Bauprojekte im Nordhäuser Stadtgebiet. Die Jury hat sich für die Projekte entschieden, die sich durch innovative Gestaltung und hohe Qualität auszeichnen. Die Gewinner sind: ...

Neu umgenutzt

Nach langer Leerzeit hat das ehemalige Kino in der ... neue Nutzung gefunden. Die ...

Kommunikation

Die ... hat sich ...

»Ich bin wieder in Funktion!«

Ein Lichtschalter erzählt

Ein Lichtschalter erzählt, wie das Leben in der Stadt Nordhausen im Jahr 2038 sein wird. Er berichtet von der ...

Rechtverdrängung

Die ... hat sich ...

Watt soll das?

Nordhäuser Visionen aus der Perspektive von 2038. Wie wird die Energieversorgung sein? ...

Rekordverdrängung

Die ... hat sich ...

Rekordverdrängung

Die ... hat sich ...

Watt soll das?

Nordhäuser Visionen aus der Perspektive von 2038. Wie wird die Energieversorgung sein? ...

Rekordverdrängung

Die ... hat sich ...

Rekordverdrängung

Die ... hat sich ...

Watt soll das?

Nordhäuser Visionen aus der Perspektive von 2038. Wie wird die Energieversorgung sein? ...

Rekordverdrängung

Die ... hat sich ...

Mit dem Stadtland Mobilitätskonzept in die Zukunft

Integriert und vernetzt statt abgehängt

Parkplatz wird Spielplatz

Auf dem August-Reibel-Platz in Nordhausen ...

Nordhäuser elektrifiziert

In Nordhausen ...

Nur noch 43 Minuten

Unter ...

Parkplatz wird Spielplatz

Auf dem August-Reibel-Platz in Nordhausen ...

Nordhäuser elektrifiziert

In Nordhausen ...

Nur noch 43 Minuten

Unter ...

Parkplatz wird Spielplatz

Auf dem August-Reibel-Platz in Nordhausen ...

Nordhäuser elektrifiziert

In Nordhausen ...

Nur noch 43 Minuten

Unter ...

AUSBLICK: FORTSETZUNG UND FOLGEPROJEKTE

Das hohe Engagement aller Teilnehmer, Akteure und Partner in der ersten Phase des Wettbewerbs Zukunftsstadt 2030+ soll durch die Bewerbung zur Teilnahme an der zweiten Phase seine Fortsetzung und Verstärkung finden. Deutlich wurde, dass der energetische Wandel mehr ist als nur die Produktion erneuerbarer Energien und Energieeffizienz. Das Ziel der CO₂ Einsparung und des Klimaschutzes kann nur mehrdimensional erreicht werden. Auf dem Abschlussforum haben sich die Teilnehmer deshalb darauf verständigt, folgende Themen prioritär weiter zu verfolgen:

1. Stadtland Mobilität

Die Organisation einer nachhaltigen Mobilität ist vor allem für einen ländlich geprägten Raum wie Nordhausen eine Herausforderung. Der Erhalt der identitätsstiftenden Nordhäuser Straßenbahn ist ebenso wichtig wie die wirtschaftliche und attraktive Gestaltung des ÖPNV. Intensiv diskutiert wurde daher die Einführung eines ticketlosen, umlagefinanzierten Nahverkehrs in Stadt und Landkreis (Bürgerticket). Gemeinsam mit der Landesregierung, den Nahverkehrsträgern Stadt und Landkreis sowie den Verkehrsbetrieben soll geklärt werden, wie die Einführung eines Bürgertickets rechtssicher erfolgen kann und welche Anpassungen im Angebot des öffentlichen Nahverkehrs hierfür erforderlich sind. Die Umstellung auf Elektrobusse im Stadtverkehr sowie der komplett elektrische Betrieb der Combino-Duo-Straßenbahn werden weiterverfolgt.

Parallel verfolgt ein Startup-Unternehmen (mobeee) die Einführung von eCarsharing in Stadt und Landkreis Nordhausen einschließlich der Errichtung von Ladesäulen. Hier soll es eine Kooperation mit den Nordhäuser Institutionen und Unternehmen geben. Aber auch Konzepte für e-Ladesäulen/Steckdosen im Kontext der Quartiersentwicklung müssen entwickelt werden. Desweiteren sind im Unternehmenskonzept Mobilitätsdienstleistungen für den ländlichen Raum angedacht, die sich an dem Modellvorhaben „Werther-mobil“ orientieren und so Zubringerdienste für den öffentlichen Nahverkehr in den dünn besiedelten Teilen des Landkreises absichern kann.

Notwendig sein wird daher die Erarbeitung eines ganzheitlichen Stadtland Mobilitätskonzeptes, das Aussagen zu den Auswirkungen und Anforderungen eines Bürgertickets für den Öffentlichen Verkehr macht, zum Fuß- und Radverkehr als auch zum elektrisch betriebenen Individualverkehr, Carsharing und Ladestationen.

2. Wertstoffwende

Die Themen „Teilen statt Besitzen“ sowie „Recycling“ wurden lebhaft diskutiert und von bereits bestehenden ersten Projekten im Stadtgebiet berichtet (z.B. Nachbarschaftsauto, Repair-Cafe, Food-Sharing, Gebraucht-

warenkauflhaus etc). Um den notwendigen Imagewandel weg vom „Abfall“ hin zum „Wertstoff“ zu gestalten, ist eine umfassende Wissensvermittlung und Bildungsoffensive erforderlich. Möglichst viele Bürger sind zu sensibilisieren und zum Mitwirken zu motivieren. Verschiedene Werkzeuge zum Setzen von Anreizen und zur Verstärkung sind noch zu entwickeln und auf Tauglichkeit zu erproben. Ein Ansatz für Folgeprojekte ergibt sich aus dem Wunsch aller Teilnehmer nach Wieder- und Weiterverwendung von Alltagsgütern (ggf. nach einer Reparatur oder Aufarbeitung). Unter Nutzung von vorhandenen, aber wenig vernetzten Initiativen sind hier Projekte zu entwickeln.

Ein weiterer lokaler Ansatz ist das Thema Baustoffrecycling. So ist Nordhausen zum einen durch die einzigartige Gipskarstlandschaft geprägt, zum anderen ist dies ein begehrter Rohstoff für die Bauindustrie. Zum Schutz der hochsensiblen Naturlandschaft ist der Abbau auf den notwendigen Umfang zu begrenzen und das Recycling von Gips zu befördern. Mit der lokalen Gipsindustrie und aus den Erfahrungen des existierenden Modellvorhabens zum Gipsrecycling in Sachsen-Anhalt (MUEG) sind Lösungen zur Etablierung von regionalen Gipskreisläufen zu suchen. Die Hochschule Nordhausen, die bereits mit dem Institut für Angewandte Bauforschung Weimar gGmbH (IAB) an der Entwicklung eines Gebäudepasses arbeitet, würde das Baustoffrecycling durch die Konzipierung eines Wertstoffpasses begleiten und die Anwendung im Stadtland Nordhausen erproben. Das Ziel besteht darin, regionaltypische Einzelprojekte zur Wertstoffwende zu identifizieren und diese unter Berücksichtigung der bürgerschaftlichen Akzeptanz zu realisieren.

3. Energiekulturlandschaft

In den Werkstätten bildete der energetische Stadtumbau ein wiederkehrendes Thema. Die Vertreter der Wohnungsunterhemen thematisierten die relativ teure Fernwärme und zeigten gleichzeitig Interesse an Photovoltaik-, Solarthermie- sowie Mieterstrommodellen. Da man die ebenfalls von den Teilnehmern der Werkstätten gewünschte gestalterische Einbindung dezentraler Energieanlagen nicht von den vorhergenannten energetischen Themen trennen sollte, wird für die zweite Phase eine inhaltlich zu vertiefende Verknüpfung angestrebt. Verknüpft werden soll die Gestaltung mit der Konzeptionierung der verschiedenen Teile des künftigen Energiesystems: Gewinnung, Verteilung, Speicherung, Nutzung. Aus den Überlegungen in den Werkstätten soll auch der zu ändernde Umgang mit Ressourcen aufgenommen werden. Als tragende Idee für den Wandel bei der Energie- und Ressourcennutzung soll in der zweiten Phase das an der TU München erarbeitete Instrument des kommunalen Energienutzungsplans weiterentwickelt, um einen Gestaltungsplan ergänzt und für eine Erprobung im Stadtland Nordhausen vorbereitet werden.

Einen großen Raum nahm in den Werkstätten auch das Thema der Kommunikation und Motivation ein. Es wurden verschiedene Anreizsysteme diskutiert, um Bürger und Unternehmen zu einer stetigen Mitwirkung am Ressourcen- und Klimaschutz zu bewegen. Die räumliche Visualisierung spielte ebenso eine Rolle wie die Aufbereitung und Veröffentlichung von Daten oder die Durchführung von Wettbewerben. Passend zu den Vertiefungen in der zweiten Phase sollen aus der Vielzahl der Vorschläge geeignete Mobilisierungs- und Beteiligungsprozesse in die Wege geleitet werden. Für eine stetige und verbindliche Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren sollen Zielvereinbarungen beitragen und Arbeitsgemeinschaften gegründet werden. Für eine Weiterführung der Nordhäuser Zukunftszeitung hat sich das Redaktionsteam bereits heute ausgesprochen.

FAZIT

Die Teilnahme am Wettbewerb Zukunftsstadt ermöglichte den sehr erfolgreichen Ausbau der Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung, der in der 2. Phase als AGs verstetigt werden soll. Die schwer vermittelbaren Themen der Energiewende wurden mit Unterstützung von Experten und Wissenschaft vor allem praxisbezogen mit den Bürgern diskutiert, um sie visualisierbar zu machen. Dies führte dazu, dass über die Dauer von sechs Monaten das Interesse der Bevölkerung an der Teilnahme der Bürgerwerkstätten nicht schwindete. Über die Partnerschaft mit der Hochschule Nordhausen konnten auch viele Studierende für den Prozess gewonnen werden. Sie brachten sich aktiv in die Diskussionen ein, wodurch sich Schnittmengen zu Forschungsthemen und Semesterprojekten ergaben.

Anhand der wissenschaftlichen Beiträge in den Bürgerwerkstätten wurde deutlich, die Energiewende, der Ressourcen- und Klimaschutz bedarf eines Umdenkens, der nicht über die Begrifflichkeiten und Statistiken, sondern über persönliche Geschichten und die Teilhabemöglichkeiten an vielseitigen Projekten in Stadt und Land motiviert werden kann. Die Nordhäuser Zukunftszeitung ist in dem Kontext nicht nur ein erster Beitrag zur Entwicklung von Zukunftsgeschichten, sondern auch Motivation.

Durch die breite Beteiligung konnte neben der Entwicklung von Zukunftsvisionen auch eine weitere Erkenntnis gewonnen werden: Die Akteure fangen nicht bei Null an. Neben den bekannten Initiativen wie die Nordhäuser Bürgerenergiegenossenschaften und die Bürgerstiftung Park Hohenrode, die sich für den Erhalt und die Pflege des städtischen Landschaftsraumes engagiert, konnten noch unbekannte Initiativen wie das Nachbarschaftsauto, das eCarsharing Unternehmen mobee und die erste Foodsharinginitiative in Nordhausen in den Bürgerwerkstätten identifiziert werden. Sie gilt es in den weiteren Entwicklungsprozess einzubeziehen.

Nutzen des Wettbewerbs für die Gesamtentwicklung

Die intensive Zusammenarbeit der Projektpartner IBA Thüringen, Hochschule Nordhausen und Stadt Nordhausen mit den Bürgern und Akteuren hat zum einen die Themenschärfung für die IBA Kandidatur von Hochschule und Stadt befördert und zum anderen neue Forschungsfelder und -kontakte für die Hochschule eröffnet.

Gestärkt wurde auch die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis, die Kooperation von Akteuren im ländlichen Raum bei der regenerativen Energieproduktion bis hin zu Fragen der Mobilität. Dies basiert nicht zuletzt auch durch die Vernetzungsmöglichkeiten, die die Veranstaltungen boten.

Deutlich wurde, dass der Klima- und Ressourcenschutz nicht allein durch Nutzung von erneuerbarer Energie und Effizienz gelingt. Suffizienz und Resilienz stehen im Vordergrund des zukünftigen Handelns, das nichts weniger als ein gesellschaftliches Umdenken zur Bedingung macht in Stadt und Land. Im Rahmen der Bürgerwerkstätten haben sich deshalb drei unterschiedliche Zukunftsschwerpunkte für die Nordhäuser Gesamtentwicklung herauskristallisiert, die in der 2. Phase des Wettbewerbs projektorientiert vertiefend weiterverfolgt werden sollen: die Verkehrswende, die Wertstoffwende und die Gestaltung der Energiekulturlandschaft.

Weiterführende Projektentwicklungen im Rahmen der IBA Thüringen

1. Im Rahmen der IBA-Kandidatur von Hochschule und Stadt Nordhausen werden verschiedene Projekte weiterverfolgt, die auf Diskussionen und Ansätzen aus dem Wettbewerb Zukunftsstadt aufbauen beziehungsweise in ihn einfließen. Da auch hier der Klima- und Ressourcenschutz Schwerpunktthema ist, soll das Stadtland Nordhausen in ein neues Raumbild "übersetzt" werden. Der IBA Thüringen geht es dabei um die öffentliche Debatte zu den bisherigen Raumkategorien und ihre zukünftige Entwicklung (Regionalisierung).

2. Als konkretes IBA Stadtumbauprojekt wird aktuell die energetische Quartiersentwicklung des Plattenbaugebietes Nordhausen Nord auf den Weg gebracht. Im Rahmen eines zweiphasigen, öffentlichen EU-Wettbewerbs, der im Herbst 2016 ausgelobt werden soll, sind beispielhafte energie- und ressourcenschonende, sozialverträgliche und gestalterisch hochwertige Ideen für Sanierung, Umbau und ggf. Neubau im Stadtumbaugebiet gefragt vor dem Hintergrund der Wertstoffwende und der Gestaltung der Energiekulturlandschaft.

3. In Abstimmung befindet sich aktuell eine mögliche Forschungskooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Bauphysik aus Kassel zu „Netzdienlichen Quartieren“. Seitens der Hochschule Nordhausen wird die wissenschaftliche Untersuchung für eine 100% regenerative Fernwärme im Stadtgebiet vorangetrieben.

4. Im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative und angeschoben durch die Hochschule Nordhausen wurde ein Klimaschutzteilkonzept „Energiepfade“ mit einem Projekt- und Akteursverbund der Umlandgemeinden beantragt. Dieses Konzept dient der späteren Umsetzung der nachhaltigen Stadtlandentwicklung.

Die Erkenntnisse aus den verschiedenen Projektentwicklungen sollen in die zweite Phase des Wettbewerbs einfließen.

PRESSESCHAU

S. 65/82

DOKUMENTATION ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN



Am 31. Mai 2016 wurde die Nordhäuser Zukunftszeitung presserwirksam durch den Oberbürgermeister der Stadt Nordhausen und dem Redaktionsteam vorgestellt.

Nordhausen ist mit dabei

Mittwoch, 15. April 2015, 17:12 Uhr

Wie sieht die Stadt von morgen aus? Um diese Frage geht es im Wettbewerb „Zukunftsstadt“, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Wissenschaftsjahr 2015 startet. Nordhausen ist mit dabei...



52 ausgewählte Städte, Gemeinden und Landkreise entwickeln dafür gemeinsam mit Bürgern, Wissenschaft, lokaler Politik, Wirtschaft und Verwaltung eine ganzheitliche und nachhaltige Vision 2030+ für ihre Kommune.

In Dresden gab heute Bundesforschungsministerin Johanna Wanka die Namen der 52 geförderten Kommunen bekannt – auch Stadt Nordhausen ist dabei.

„Der gemeinsame Antrag der Hochschule Nordhausen und der Stadt Nordhausen hat überzeugt“, freut sich Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh. Die Stadt Nordhausen beabsichtigt, Vorreiter des energetischen Wandels in Thüringen zu werden. Die im Antrag avisierte Vision „ModellStadtRegion für energetischen Wandel“ fußt auf verschiedenen Säulen: auf dem durch den Stadtrat beschlossenen integrierten Klimaschutzkonzept, dem in Fortschreibung befindlichen integrierten Stadtentwicklungskonzept sowie der Projektskizze und Kandidatur der Hochschule Nordhausen zur Internationalen Bauausstellung „Pfade durch die Energie-Kultur-Landschaft / ein Stadumbaulabor“.

Damit die Vision Realität wird, muss sie von Nordhäuser Bürgerinnen und Bürgern mit getragen werden. Daher soll in verschiedenen Werkstätten gemeinsam mit Bürgern und Interessenvertretern über die Vision diskutiert und mögliche Maßnahmen erörtert werden. „Wir hoffen auf eine hohe Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, wie wir sie auch im Bürger- und Akteursgremium zum Leitbild Nordhausen 2030 im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes hatten. Einzelne Themen, die bereits in diesem Gremium formuliert wurden, sollen in den anstehenden Werkstätten inhaltlich vertieft werden“, erläutert Zeh.

Angedacht sind derzeit drei Themenschwerpunkte: Zum einen, was können jeder Einzelne bzw. die Nordhäuser Bürgerinnen und Bürger gemeinschaftlich tun, um Energie einzusparen. Ein weiteres Thema soll die Gestaltung einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Mobilität sein. Mit den Bürgern soll diskutiert werden, wie diese in Nordhausen und dem ländlich geprägten Umland aussehen kann. Welche umweltfreundlichen Mobilitätsformen können von den Verkehrsteilnehmern akzeptiert und angenommen werden, welche nicht? Darüber hinaus soll sich dem Thema energetischer Stadtbau mit den Bürgern genähert werden. Hier geht es um den quartiers- oder nachbarschaftsbezogenen Ansatz zur regenerativen Energie- und Wärmeversorgung unter Berücksichtigung auch der baukulturellen Aspekte.

Unterstützen werden uns dabei in den nächsten 9 Monaten unsere Medienpartner: darunter auch die nnz sowie die Nordhäuser Jugendkunstschule. „Wir werden jetzt mit unserem wissenschaftlichen Partner Hochschule Nordhausen die Inhalte sowie den zeitlichen Ablauf konkretisieren und in Kürze die Bürger über die nächsten Schritte informieren und zur Mitwirkung aufrufen“, so Zeh weiter.

Bundesweit konnten sich bis zum 27. März 2015 Städte, Gemeinden und Landkreise mit einem Konzept für die Entwicklung einer nachhaltigen Vision 2030+ bewerben. 52 Kommunen wurden nun von einer unabhängigen Expertenjury aus 168 Bewerbungen ausgewählt. In der ersten Phase des Wettbewerbs während des Wissenschaftsjahres 2015 – Zukunftsstadt werden die Kommunen im Bürgerbeteiligungsprozess eine Vision mit dem Zeithorizont 2030+ für ihre Kommune entwickeln und Handlungs- bzw. Umsetzungsvorschläge erarbeiten.

1,75 Millionen Euro stellt das BMBF dafür insgesamt bereit. In der zweiten Phase ab 2016 prüfen bis zu 20 ausgewählte Kommunen diese Vorstellungen wissenschaftlich und erarbeiten ein umsetzungsreifes Konzept. In der dritten Phase ab 2018 werden schließlich bis zu acht ausgewählte Kommunen erste innovative Ideen in so genannten „Reallaboren“ in die Praxis umsetzen.

Der Wettbewerb „Zukunftsstadt“ zeigt, wie Bürger und Forschung schon heute dazu beitragen können, Städte nachhaltig und lebenswerter zu gestalten. Bürger, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung entwickeln gemeinsam Visionen für die Zukunft ihrer Kommunen und sprechen diese vor Ort. Es geht um sichere Energie, um klimaangepasstes Bauen, bezahlbares Wohnen, um Arbeiten, Freizeit, Kultur, Bildung, Mobilität und vieles mehr. Der Wettbewerb „Zukunftsstadt“ startet im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2015 – Zukunftsstadt, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD).

DONNERSTAG, 02. JUNI 2016

Thüringer Allgemeine

Wettbewerb Zukunftsstadt: Nordhausen mit seiner Vision dabei

15.04.2015 - 15:37 Uhr

Nordhausen. Wie sieht die Stadt von morgen aus? Um diese Frage geht es im Wettbewerb „Zukunftsstadt“, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Wissenschaftsjahr 2015 startet.

52 ausgewählte Städte, Gemeinden und Landkreise entwickeln dafür gemeinsam mit Bürgern, Wissenschaft, lokaler Politik, Wirtschaft und Verwaltung eine ganzheitliche und nachhaltige Vision 2030+ für ihre Kommune.

In Dresden gab heute Bundesforschungsministerin Johanna Wanka die Namen der 52 geförderten Kommunen bekannt - auch Stadt Nordhausen ist dabei. „Der gemeinsame Antrag der Hochschule Nordhausen und der Stadt Nordhausen hat überzeugt“, freut sich Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh. Die Stadt Nordhausen beabsichtigt, Vorreiter des energetischen Wandels in Thüringen zu werden. Die im Antrag avisierte Vision „ModellStadtRegion für energetischen Wandel“ fußt auf verschiedenen Säulen: auf dem durch den Stadtrat beschlossenen integrierten Klimaschutzkonzept, dem in Fortschreibung befindlichen integrierten Stadtentwicklungskonzept sowie der Projektskizze und Kandidatur der Hochschule Nordhausen zur Internationalen Bauausstellung „Pfade durch die Energie-Kultur-Landschaft / ein Stadumbaulabor“.

Damit die Vision Realität wird, muss sie von Nordhäuser Bürgerinnen und Bürgern mit getragen werden. Daher soll in verschiedenen Werkstätten gemeinsam mit Bürgern und Interessenvertretern über die Vision diskutiert und mögliche Maßnahmen erörtert werden. „Wir hoffen auf eine hohe Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, wie wir sie auch im Bürger- und Akteursgremium zum Leitbild Nordhausen 2030 im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes hatten. Einzelne Themen, die bereits in diesem Gremium formuliert wurden, sollen in den anstehenden Werkstätten inhaltlich vertieft werden“, erläutert Zeh.

Angedacht sind derzeit drei Themenschwerpunkte: Zum einen, was können jeder Einzelne bzw. die Nordhäuser Bürgerinnen und Bürger gemeinschaftlich tun, um Energie einzusparen. Ein weiteres Thema soll die Gestaltung einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Mobilität sein. Mit den Bürgern soll diskutiert werden, wie diese in Nordhausen und dem ländlich geprägten Umland aussehen kann. Welche umweltfreundlichen Mobilitätsformen können von den Verkehrsteilnehmern akzeptiert und angenommen werden, welche nicht? Darüber hinaus soll sich dem Thema energetischer Stadtbau mit den Bürgern genähert werden.

Hier geht es um den quartiers- oder nachbarschaftsbezogenen Ansatz zur regenerativen Energie- und Wärmeversorgung unter Berücksichtigung auch der baukulturellen Aspekte. Unterstützen wird uns dabei in den nächsten 9 Monaten unser Medienpartner: die Thüringer Allgemeine mit Herrn Thomas Müller sowie die Nordhäuser Jugendkunstschule. „Wir werden jetzt mit unserem wissenschaftlichen Partner Hochschule Nordhausen die Inhalte sowie den zeitlichen Ablauf konkretisieren und in Kürze die Bürger über die nächsten Schritte informieren und zur Mitwirkung aufrufen.“ so Zeh weiter.

Bundesweit konnten sich bis zum 27. März 2015 Städte, Gemeinden und Landkreise mit einem Konzept für die Entwicklung einer nachhaltigen Vision 2030+ bewerben. 52 Kommunen wurden nun von einer unabhängigen Expertenjury aus 168 Bewerbungen ausgewählt. In der ersten Phase des Wettbewerbs während des Wissenschaftsjahres 2015 - Zukunftsstadt werden die Kommunen im Bürgerbeteiligungsprozess eine Vision mit dem Zeithorizont 2030+ für ihre Kommune entwickeln und Handlungs- bzw. Umsetzungsvorschläge erarbeiten. 1,75 Millionen Euro stellt das BMBF dafür insgesamt bereit. In der zweiten Phase ab 2016 prüfen bis zu 20 ausgewählte Kommunen diese Vorstellungen wissenschaftlich und erarbeiten ein umsetzungsreifes Konzept. In der dritten Phase ab 2018 werden schließlich bis zu acht ausgewählte Kommunen erste innovative Ideen in so genannten „Reallaboren“ in die Praxis umsetzen.

Patrick Grave / 15.04.15 / TA
200600211203

STADT BAUT AUF BÜRGERBETEILIGUNG

Energie für die Zukunft

Donnerstag, 22. Oktober 2015, 21:00 Uhr

Eine Krise jagt die nächste und doch geht das Leben weiter. Auch in den Verwaltungen kann man nicht immer nur an das Jetzt denken, sondern muss auch die Zukunft im Blick haben. Ganz konkret will die Nordhäuser Verwaltung das jetzt in Sachen energetischer Wandel angehen und hofft auf die Beteiligung der Bevölkerung...



Nordhausen soll "Zukunftsstadt" werden. Um das zu erreichen, beteiligt sich die Stadt jetzt an dem gleichnamigen Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Das Ministerium hat die Rolandstadt als eine von insgesamt 51 Kommunen ausgewählt, die sich um den gut ausgestatteten Fördertopf mit unterschiedlichen Konzepten bewerben. Anfangen hatte der Wettbewerb mit 186 Gemeinden, in der letzten Förderphase werden es nur noch 20 sein und Teil dieser letzten Runde soll dann auch Nordhausen sein.

"Wir wollen von vorne mitspielen", sagte Frithjof Mothes vom Planungsbüro "StadtLabor" aus Leipzig, das den Prozess in Nordhausen begleiten soll. Schon jetzt nehme Nordhausen eine Sonderstellung im Wettbewerb ein, meint der Stadtplaner. Zum einen ist man schon jetzt aussichtsreicher Kandidat der Internationalen Bauausstellung, kurz IBA, die bis 2029 einige Orte im Freistaat unterstrempeln soll. Zum anderen bewerben sich aus Thüringen insgesamt nur drei Kommunen. Der Großteil der restlichen Konkurrenz sind Städte in den alten Bundesländern, die sich nicht selten mit ihrer Experimentierfreudigkeit schon einen Namen gemacht haben.

Nordhausen geht den Wettbewerb mit drei Themen an: dem gemeinschaftlich organisierten "energetischen Wandel", der zukunftsfähigen Stadt-Land-Mobilität und dem energetischen Stadtbau. Die Grundvoraussetzungen in Sachen "Zukunftsstadt" voranzukommen sind gut: ein integriertes Stadtentwicklungskonzept, kurz ISEK, befasst sich auch mit Zukunftsfragen und ist vor kurzem fertig gestellt worden, die Hochschule vor Ort gehört zu den Top-Adressen wenn es um regenerative Energie geht, die Erlanger Fachhochschule konnte schon als Partner gewonnen werden und um die mediale Begleitung muss man sich in Nordhausen auch nicht sorgen.

Was noch fehlt ist der Bürger. Eine wichtige Komponente des weiteren Wettbewerbs ist der, dass die Verwaltungen, Plänen und Experten nicht allein im stillen Kämmerlein über ihren Ideen brüten, sondern das die interessierte Bürgerschaft mit einbezogen wird und die "Visionen" gemeinsam entwickelt werden. Hierzu soll es in den kommenden Monaten mehrere Workshops geben, die sich dazwischen mit den einzelnen Themenbereichen auseinandersetzen werden. Los geht es schon am kommenden Dienstag mit einer Auftaktveranstaltung um 19:30 Uhr im Bürgerhaus.



Mit mehr Bürgerbeteiligung hatte man schon im ISEK-Prozess experimentiert, dieses mal soll der Mitwirkungsprozess offener und weniger theoretisch gestaltet werden. "Es geht darum alltagstaugliche Visionen zu entwickeln, die sich auf die Nordhäuser Situation übertragen lassen", sagte Stadtplaner Mothes. Die "Zukunftsstadt" verspricht mehr Orientierung an der Praxis. Dinge wie Mobilität, Wärme und Strom betreffen alle und sollten für jedermann von Interesse sein, meinte Oberbürgermeister Dr. Zeh.

Nicht zuletzt wirken mit einem vorankommen im Wettbewerb auch finanzielle Mittel in nicht unerheblicher Höhe, denn kostenfrei ist die energetische Wende nicht zu haben. In der jetzigen ersten Phase werden jeder Kommune maximal 35.000 Euro für den Wettbewerb zur Verfügung gestellt, in den zwei folgenden Projektphasen, würde es noch deutlich mehr werden. Angesichts der Haushaltslage also ein denkbarer Weg, wenn man Investitionen realisieren will. Phase 2 des Projektes würde kommendes Jahr beginnen, um aber bis dorthin zu kommen bedarf es der gemeinschaftlichen Vision, so sehen es die Regeln des Ministeriums vor.

Wer Interesse daran hat, hier mitzuarbeiten, kann am Dienstag zur Auftaktveranstaltung ins Bürgerhaus kommen. Hier wird man sich im Vorfeld anhand der zum Projekt gehörigen Ausstellung im Foyer schon ein wenig über die "Zukunftsstadt Nordhausen" informieren können. Die Veranstaltung selber soll kein frontaler Vortragabend werden, erdichte Stadtplaner Mothes, sondern man werde direkt miteinander an die Arbeit gehen. Und auch der weitere Prozess, also die Werkstätten der kommenden Monate, steht allen Interessierten jederzeit offen, egal ob man beim Auftakt oder den vorangegangenen Workshops dabei war oder nicht.

Weitere Informationen zum Gesamtprozess und den einzelnen Werkstätten erhält man im Amt für Zukunftsfragen unter 03631/696 308 oder via E-Mail an stadtkonzepte@nordhausen.de.
Angelo Gishagel

DONNERSTAG, 02. JUNI 2016

Thüringer Allgemeine

Wettbewerb „Zukunftsstadt“: Nordhausen will ganz weit kommen

22.10.2015 - 14:24 Uhr

Nordhausen. Es ist die Möglichkeit für alle, die mit der Entwicklung der Stadt hadern. Es ist die Chance für alle, die sich in Internetforen heiß reden. Es ist auch die Plattform für die Mitglieder des Stadtrates, mit den potenziellen Wählern ins Gespräch zu kommen. Ohne Kulis, Luftballons und Fahnen.

Die Stadt Nordhausen will im Wettbewerb „Zukunftsstadt“ ganz weit kommen. Denn am Ende winkt Geld für Projekte. Archiv-Foto: Roland Obst

Doch wie wird der neue Wettbewerb am Ende von den Nordhäusern begleitet? Diese Frage stellen sich Petra Diemer und Martin Juckeland von der Stadtverwaltung und ihr Chef, Oberbürgermeister Klaus Zeh (CDU).

„Zukunftsstadt“, so heißt der Wettbewerb. 168 Städte haben sich dafür beworben, 51 sind weitergekommen, darunter Nordhausen. Das sei, sagt Klaus Zeh optimistisch, schon ein kleiner Erfolg. Doch er wünscht sich, auch in die nächste Runde zu rutschen. Dann dürfen noch 20 Städte auf viel Geld aus Berlin hoffen. Am Ende, 2018, sollen acht Kommunen übrig bleiben. Sie werden Projekte für den energetischen Stadtbau umsetzen können.

„Bis dahin ist es ein weiter Weg“, weiß Martin Juckeland. Er soll mit möglichst vielen Bürgern bestritten werden. Als zuletzt das Stadtentwicklungskonzept erarbeitet wurde, traute sich das Rathaus schon einmal offensiver daran, mit Bürgern zusammenzuarbeiten. Doch allein das Wort Akteursgremium für die Runden, in denen sich jene Bürger trafen, schreckt die Allgemeinheit ab.

So sind es oft dieselben, die am Ende mitreden wollen und dürfen. Das zeigte auch die Abschlussveranstaltung. Im Bürgerhaus mochte sich kaum ein Bürger einfinden, der sich für die Ergebnisse des Prozesses interessierte. Auch Stadträte waren kaum anwesend. Dabei haben sie am Ende zu entscheiden. Was wiederum viele Akteure stört, denn ob ihre Ideen und Vorschläge gehört werden, wissen sie nicht.

Nun soll die Arbeit mit den Menschen der Stadt und ihrer Ortsteile noch intensiver werden, kündigt Petra Diemer an. Schon kommenden Dienstag sind die Nordhäuser ins Bürgerhaus eingeladen. Das Ziel: gemeinsam zu überlegen, wie die Kreisstadt die Klimawende bewältigen kann. Dazu gehört ein ganz handfestes Thema: der Stadtbau.

Frithjof Mothes wohnt in Leipzig. Er hat solche Wettbewerbe schon öfter begleitet und soll nun auch in Nordhausen möglichst viele Personen aktivieren. „Der Auftakt am Dienstag wird keine Frontalveranstaltung“, versichert er und hat damit wohl schon aus der jüngsten Erfahrung gelernt. „Nein, wir legen gleich los und werden in Gruppen diskutieren, auf welchen Weg wir uns begeben wollen.“

Auftakt am 27. Oktober im Bürgerhaus

Nicht schimpfen, sondern selbst mit entwickeln

Die Stadt Nordhausen will im Wettbewerb „Zukunftsstadt“ ganz weit kommen. Denn am Ende winkt Geld für Projekte

VON THOMAS MÜLLER

Nordhausen. Es ist die Möglichkeit für alle, die mit der Entwicklung der Stadt hadern. Es ist die Chance für alle, die sich in Internettreffern heiß reden. Es ist auch die Plattform für die Mitglieder des Stadtrates, mit den potenziellen Wählern ins Gespräch zu kommen. Ohne Kulis, Luftballons und Fähnchen.

Doch wie wird der neue Wettbewerb am Ende von den Nordhäusern begleitet? Diese Frage stellen sich Petra Diemer und Martin Juckeland von der Stadtverwaltung und ihr Chef, Oberbürgermeister Klaus Zeh (CDU).

„Zukunftsstadt“, so heißt der Wettbewerb. 168 Städte haben sich dafür beworben, 51 sind weitergekommen, darunter Nordhausen. Das sei, sagt Klaus

Zeh optimistisch, schon ein kleiner Erfolg. Doch er wünscht sich, auch in die nächste Runde zu rutschen. Dann dürfen noch 20 Städte auf viel Geld aus Berlin hoffen. Am Ende, 2018, sollen acht Kommunen übrig bleiben. Sie werden Projekte für den energetischen Stadtbau umsetzen können.

„Bis dahin ist es ein weiter Weg“, weiß Martin Juckeland. Er soll mit möglichst vielen Bürgern bestritten werden. Als zuletzt das Stadtentwicklungskonzept erarbeitet wurde, trauten sich das Rathaus schon einmal offensiver daran, mit Bürgern zusammenzuarbeiten. Doch allein das Wort Akteursgremium für die Runden, in denen sich jene Bürger trafen, schreckt die Allgemeinheit ab. So sind es oft dieselben, die am Ende mitreden wollen und dürfen. Das zeigte

auch die Abschlussveranstaltung. Im Bürgerhaus mochte sich kaum ein Bürger einfinden, der sich für die Ergebnisse des Prozesses interessierte. Auch Stadträte waren kaum anwesend. Dabei haben sie am Ende zu entscheiden. Was wiederum viele Akteure stört, denn ob ihre Ideen und Vorschläge gehört werden, wissen sie nicht. Nun soll die Arbeit mit den Menschen der Stadt und ihrer Ortsteile noch intensiver werden, kündigt Petra Diemer an. Schon kommenden Dienstag sind die Nordhäuser ins Bürgerhaus eingeladen. Das Ziel: gemeinsam zu überlegen, wie die Kreisstadt die Klimawende bewältigen kann. Dazu gehört ein ganz handfestes Thema: der Stadtbau.

Fritjof Mothes wohnt in Leipzig. Er hat solche Wettbewerbe

schon öfter begleitet und soll nun auch in Nordhausen möglichst viele Personen aktivieren. „Der Auftakt am Dienstag wird keine Frontalveranstaltung“, versichert er und hat damit wohl schon aus der jüngsten Erfahrung gelernt. „Nein, wir legen gleich los und werden in Gruppen diskutieren, auf welchen Weg wir uns begeben wollen.“

Auftakt am 27. Oktober im Bürgerhaus

Es folgen am 25. November, 28. Januar und 22. Februar Werkstätten. Weniger Personen und hoffentlich einen großen Schatz an Ideen erhofft sich Martin Juckeland vom Amt für Zukunftsfragen von diesen Treffen. Dann wird unter anderem

die Frage gestellt, wie sich der öffentliche Personenverkehr zwischen Stadt und Land künftig bewerkstelligen lässt. Einen Elektrobus gab es in Nordhausen nur für wenige Monate. Noch fahren alle Busse mit Diesel. Geht das anders? „Sicher“, meint Oberbürgermeister Zeh. Aber nur verbunden mit der Frage, was dies alles kostet. Und wer es bezahlt. Ja, auch diese Gedanken müssen in den Diskussionen zugelassen sein. Was nützen Visionen ohne den Anspruch der Machbarkeit?

Unsere Zeitung hat sich für den Wettbewerb als Medienpartner zur Verfügung gestellt. Wir werden berichten.

Auftaktveranstaltung „Zukunftsstadt“ am 27. Oktober, 18.30 Uhr, im Bürgerhaus Nordhausen

5.69/82

DOKUMENTATION ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN

nnz-online

AUFTAKT IM RATSSAAL

Startschuss für die Zukunftsstadt

Mittwoch, 28. Oktober 2015, 16:26 Uhr

Am Dienstagabend startete der Wettbewerb Zukunftsstadt Nordhausen mit einer großen Auftakt- und Infoveranstaltung und lockte damit viele Interessierte, Neugierige und Aktive in das Bürgerhaus Nordhausen. Man will nicht weniger als Vorreiter in Sachen energetischer Wandel werden...

Vorab konnten die Teilnehmer die Ausstellung des Wissenschaftsjahrs Zukunftsstadt: „Was macht unsere Stadt von morgen aus?“ besichtigen, (um)gestalten und kommentieren.

Um 19.30 Uhr begrüßte Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh gemeinsam mit dem Präsidenten der Hochschule Nordhausen, Prof. Dr. Wagner das bunt gemischte und gespannte Publikum. Die Stadt Nordhausen hat sich gemeinsam mit den Projektpartnern Hochschule Nordhausen und der Internationalen Bauausstellung Thüringen beim Wettbewerb „Zukunftsstadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beworben. Unter dem Titel „ModellStadtRegion für energetischen Wandel 2030...“ hat es Nordhausen als eine von 51 weiteren Kommunen deutschlandweit in die erste Phase des Wettbewerbs geschafft.



In dieser ersten Phase geht es nun darum, Akteure und Ideen für eine umweltbewusste und ressourcenschonende Zukunftsstadt zu finden und erste gemeinsame Projektvorschläge zu verabschieden. Dazu werden in den kommenden Monaten drei Bürgerwerkstätten durchgeführt. Deren Ergebnisse werden bei erfolgreicher Bewerbung für die Phasen zwei und drei im Rahmen des Wettbewerbs in die umsetzungsorientierte Entwicklung und Realisierung gehen.

Nachdem Petra Diemer von der Stadtverwaltung Nordhausen den gemeinsamen Arbeitsprozess, Ziele und Abläufe kurz erläuterte, startete die Diskussion mit einem Podium, in dem sich die Projektpartner von der Stadt Nordhausen, der Hochschule Nordhausen, der IBA Thüringen und der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit ihren Zukunftsvisionen vorstellten. Es sollte aber nicht nur präsentiert, sondern auch gleich mitdiskutiert werden.

An sieben Tischen mit jeweils sechs bis sieben Bürgern wurde intensiv über die Fragen: „Was meinen Sie persönlich, wie und womit kann Nordhausen zur Vorreiterstadt im energetischen Wandel werden?“, „Was können wir nur gemeinsam tun? Wer sollte dafür mit wem zusammenarbeiten?“ und „Wie könnte Nordhausen und Umgebung energetisch umgebaut werden?“ diskutiert.

Die Ideen sprudelten: von energiesparender Straßenbeleuchtung, regionalen Baustoffen und der Optimierung der Fernwärmenutzung über einen fahrersicheren Nahverkehr, Aufklärungskampagnen bis hin zur autarken Energieversorgung von Gewerbegebieten - die Teilnehmer waren nur noch schwer zu bremsen.

Die folgenden Termine und Themen der Werkstätten:
25.11. 18.00 bis 22.00 Uhr, 1. Bürgerwerkstatt „Gemeinsam Handeln“
18.01.2016, 18.00 bis 22.00 Uhr, 2. Bürgerwerkstatt „Stadt-Land-Mobilität“
22.02.2016, 18.00 bis 22.00 Uhr, 3. Bürgerwerkstatt „Energetischer Stadtbau“
14.03.2016, 19.00 bis 21.00 Uhr, Abschlussforum mit Präsentation der Ergebnisse

Die Werkstätten finden im Nordhäuser Ratssaal statt.

Die Ausstellung „Was macht unsere Stadt von morgen aus?“ steht im Foyer der Stadtbibliothek und kann zu den Öffnungszeiten der Bibliothek besichtigt und umgebaut werden.

nnz-online

GEOGRAPHIE ZUM ANFASSEN

Abiturienten wollen Ideen sammeln

Montag, 02. November 2015, 19:01 Uhr

Der Geografie-Leistungskurs des Herdergymnasiums hat heute im Bürgerhaus die Ausstellung zum Wettbewerb „Zukunftsstadt“ besucht. Nordhausen beteiligt sich an diesem Wettbewerb...



Die Führung durch die Ausstellung mit Martin Juckeland, dem Leiter des Amtes für Zukunftsfragen und Stadterweiterung, ist Teil des Unterrichtsthemas „Energie und Entwicklung der Städte“.

Das Thema werden die Abiturienten weiter im Unterricht bearbeiten. Sie werden Ideen zusammen stellen, wie die Energiewende konkret in Nordhausen gestaltet werden kann und welche Perspektiven die Region Nordhausen mit Blick auf Versorgung, Mobilität und gesellschaftliches Zusammenleben entwickeln sollte.

nnz-online

WANDLUNG DURCH HANDLUNG

Bürgerwerkstatt für Zukunftsstadt

Mittwoch, 18. November 2015, 16:18 Uhr

Am Mittwochabend nächster Woche findet die erste Bürgerwerkstatt zum Thema „Energetischer Wandel durch gemeinsames Handeln“ statt...

„Gemeinsam wollen wir die Energiewende vor Ort gestalten“ so Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh. „Im Auftaktforum, das am 27. Oktober stattfand, haben die zahlreichen Teilnehmer schon erste Ideen entwickelt, wie die Umsetzung der Energiewende in Nordhausen und Region realisiert werden könnte“.

Thema der kommenden Werkstätte ist das gemeinsame Handeln. Hierfür wurden im Auftaktforum bereits erste mögliche Ideen und Visionen genannt: bspw. verschiedene Arten von Energiezusammenschlüssen, die von Bürgern finanziert werden oder von denen diese profitieren. Auch die Wirtschaft soll sich im Rahmen des betrieblichen Umweltschutzes beteiligen. Tollen sind bereits regionale Wertschöpfung und Informations- und Aufklärungskampagnen zur Energiewende sind weitere Vorschläge.

„Wir wollen in der Werkstätte diese Ideen diskutieren und weitere sammeln“, erläutert Zeh. „Um uns auf die gemeinsame kreative Arbeit einzustimmen, wird es am Anfang drei kurze thematische Einführungen geben, u.a. von Frau Prof. Dagmar Everding von der Hochschule Nordhausen. Die kurze Vorstellung von Best-Practice-Beispielen macht das Thema etwas greifbarer und soll uns für die Entwicklung von eigenen Ideen für Nordhausen inspirieren. Das Thema ist auch sehr vielseitig und hat nicht nur was mit Energiesparen zu tun. Ich wünsche mir eine hohe Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger, da die Energiewende nur durch die Handhaben vor Ort umgesetzt werden kann.“

Die Bürgerwerkstatt findet im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt statt, an dem die Stadt gemeinsam mit der Hochschule und in Partnerschaft mit der IBA Thüringen GmbH teilnimmt. Alle Interessierten sind herzlich zur Werkstätte eingeladen, am 25. November 2015 von 18-22 Uhr im Ratssaal des Bürgerhauses. Um eine kurze Voranmeldung unter stadtkonzepte@nordhausen.de oder Tel. 03631-696308 wird gebeten. Weitere Informationen sind unter www.zukunftsstadt.nordhausen.de zu finden.

Der Wettbewerb „Zukunftsstadt“ zeigt, wie Bürger und Forschung schon heute dazu beitragen können. Städte nachhaltig und lebenswert zu gestalten. Bürger, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung entwickeln gemeinsam Visionen für die Zukunft ihrer Kommunen und erproben diese vor Ort. Es geht um sichere Energie, um klimaanpassungsfähige Bauen, bezahlbare Wohnen, um Arbeiten, Freizeit, Kultur, Bildung, Mobilität und vieles mehr. Der Wettbewerb „Zukunftsstadt“ startet im Rahmen des Wissenschaftsjahrs 2015 – Zukunftsstadt, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD).

Nordhäuser Allgemeine

Thüringer Allgemeine

TANO1 Dienstag, 27. Oktober 2015

GUTEN MORGEN

Schwung für Nordhausen



THOMAS MÜLLER über den neuen Wettbewerb „Zukunftsstadt“

Man wünscht sich, dass dieser Wettbewerb ein Motor werden könnte für Nordhausen. Es gibt am Ende Geld. Vielleicht ist das ein Anreiz. Der Bund als Initiator wünscht sich, dass Bürger extrem stark beteiligt werden, ebenso die Presse. Transparenz ist eines der großen Schlagwörter. Geht alles gut, entwickelt sich eine Dynamik, die wohl weitaus wertvoller ist als der Geldbetrag, der eventuell eintrifflin könnte. Genauso erhoffen es sich die Projektverantwortlichen in Nordhausen. Doch sie haben einige Hürden abzubauen. Denn die Nordhäuser sind es nicht gerade gewohnt, gefragt zu werden, und viele wollen es auch gar nicht. Die schwere Aufgabe ist es, die sind, sich einen Kopf über die Zukunft der Rolandstadt zu machen. Das aber wird erstens nur mit direkter Ansprache funktionieren. Und zweitens mit dem Versprechen, dass am Ende politisch auch das umgesetzt wird, was die Bürger möchten.

Deshalb muss, auch wenn es für die ehrenamtlichen Mitglieder noch sehr Arbeit ist, der Stadtrat von Beginn an im Boot sitzen. Damit am Ende nicht alle Ideenfindung vorgebeugt war.

„Wir wünschen uns, dass in Nordhausen ein Denkprozess in Gang kommt“

ZUKUNFTSSTADT Carsharing und E-Bikes könnten auch im Südharz bald Realität werden. Heute Abend beginnt ein Ideenwettbewerb

VON THOMAS MÜLLER

Nordhausen. Petra Diemer und Martin Juckeland arbeiten im Rathaus beim Amt für Zukunftsfragen. Sie sind quasi die hiesigen Eltern eines Wettbewerbs, an dem die Rolandstadt teilnimmt, von dem sie sich Impulse erhoffen (wir berichteten). Heute Abend sind alle Nordhäuser zu einer Auftaktveranstaltung ins Bürgerhaus eingeladen. Wir sprechen zuvor mit den beiden:

Wozu brauchen wir den Wettbewerb „Zukunftsstadt“?
Juckeland: Er ist eine logische Weiterentwicklung, auch in der Beteiligung der Bürger. Wir haben ein Stadtentwicklungskonzept erarbeitet, ein Klimakonzept und sind bei der Internationalen Bauausstellung dabei. Diemer: Der Wettbewerb setzt sehr auf das Thema Energieeffizienz – ein nationales Thema, dem sich auch Nordhausen anschließen muss. Wir reden dabei nicht nur von Energieerzeugung, sondern auch der Verteilung der Energie und von Mobilitätskonzepten. Wir reden von Einsparung, Effizienz und der Frage, wie wir unser Verhalten ändern können, um das Klima zu schützen und zeitgleich komfortabel leben zu können.



Petra Diemer und Martin Juckeland in einer Ausstellung zur „Zukunftsstadt“, die heute um 18.30 Uhr im Bürgerhaus eröffnet wird. Im Anschluss werden ab 19.30 Uhr erste Ideen für den Wettbewerb gesammelt. Foto: Thomas Müller

Warum Nordhausen?

Juckeland: Weil Nordhausen gute Potenziale hat: die Hochschule, die Straßenbahn als klimafreundliches Verkehrsmittel, die Biomethanalanlage. Nordhausen ist wirklich als Musterstadt interessant.

Diemer: Hinne kommen jetzt Quartierskonzepte.

Wir müssen uns vermehrt fragen, wie man energetisch saniert, ohne dabei die Mieter hochzuströben. Bei Neubauten steht die Frage nach Baustoffen, die selbst Energie erzeugen können.

Lud was kann der Bürger dabei tun?

Diemer: In vielen Gemeinden sind Bürger schon heute aktiv, in Form von Bürger Solaranlagen oder Energiegenossenschaften beispielsweise. Da gibt es schon tolle Projekte in Harztor

und Werber. Deren Erfahrungen werden wir ebenso brauchen. Nicht immer ist der Wettbewerb „Zukunftsstadt“ auf die Beziehung Stadt - Land.

Juckeland: Auch der Nahverkehr betrifft den gesamten Landkreis. Hier müssen wir die Frage

stellen, wie er künftig funktioniert. Mühen Busse hin- und herfahren oder vielleicht andere Verkehrsmittel.

Diemer: In großen Städten gibt es schon das Carsharing... „wobei sich Leute ein Auto zur Nutzung teilen.“ Genauso gemeinsam mit den Bürgern wollen wir überlegen, ob das auch für uns in Frage kommt. Das gleiche gilt für den Einsatz von Elektro-Bikes. Vielleicht finden sich junge Leute, die hier den Anfang machen.

Haben Sie außer den Bürgern weitere Partner im Blick?

Heute Abend beginnen wir, Ideen zu sammeln. Später kommen wir in eine Umsetzungsphase. Dabei werden die kommunalen Unternehmen wie EVN, Verkehrsbetriebe oder SWG, aber auch die Privatwirtschaft eine große Rolle spielen.

Heute Abend sind alle Bürger um 18.30 Uhr ins Bürgerhaus zum Auftakt eingeladen.

Es folgen in den nächsten Monaten drei Workshops zu speziellen Themen.

Alle 62 Minuten wird



Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen

2030 soll Nordhausens Strom komplett grün sein

ZUKUNFTSSTADT Auftakt für die Teilnahme an bundesweitem Wettbewerb ist gemacht. Bürger ließen sich Idee erklären

VON MARTIN WEITHOFF

Nordhausen. Nordhausen ist schon vieles – Rolandstadt, Hochschulstadt, und nun möchte es noch Zukunftsstadt werden. 168 Kommunen haben sich bei einem Bundeswettbewerb im Rahmen des Wissenschaftsjahrs 2015 beworben. 50 kamen in die nächste Runde (wir berichteten).

„Allein das ist schon toll“, freute sich Oberbürgermeister Klaus Zeh am Dienstagabend – als erstmals Bürger eingeladen wurden, die an dem Ideenwettbewerb aktiv mitarbeiten sollen. Ziel sei eine Vision für 2030 und die folgenden Jahre. Nordhausen hat sich allein beim Thema „Erneuerbare Energien“

eine Menge vorgenommen. 2020 sollen 45 Prozent und 2030 der komplette Strom aus erneuerbaren Quellen stammen. Bei der Wärme strebt man bis 2030 genau 30 Prozent an.

Viele Veränderungen sind nicht sichtbar

Petra Diemer vom Amt für Zukunftsfragen stellte den Bürgern die ehrgeizigen Ziele vor. „Es geht darum, die Stadt von Morgen zu entwickeln“, sagte sie. Beate Meißner von der Stadtverwaltung, Kerstin Faber, als Vertreterin der Internationalen Bauausstellung, Dagmar Everding von der Nordhäuser Hoch-

schule und Mathias Wilde von der Goethe-Universität Frankfurt/Main sind Kooperationspartner der Bewerbung und stellen ihre Gedanken zum Thema vor.

„Der Prozess für das Stadtentwicklungskonzept Isck war bereits spannend. An Wettbewerb gefällt mir die stärkere Zusammenarbeit mit dem Bürger“, erklärte Beate Meißner. Nordhausen habe wegen seiner Kompaktheit viele Vorteile.

Für Kerstin Faber steht der Gedanke, nicht nur die Stadt, sondern die gesamte Region mit einzubeziehen, im Vordergrund. „Die Städte haben sich von Land entkoppelt, weil sie in der Ernährung nicht mehr von Bayern vor Ort abhängig sind,

sondern man im Supermarkt ganzjährig Erdbeeren und Äpfel von überall auf der Welt kaufen kann. Es ist wichtig, neue Beziehungen zu finden. Ein Schwerpunkt können dabei die erneuerbaren Energien sein.“

Wie die Stadt 2030 aussehen kann, beschrieb Dagmar Everding. „Ein großer Teil der Veränderungen ist gar nicht zu sehen, denn es handelt sich um Leitungen und unterirdische Energiespeicher. Auf den Dächern gibt es beispielsweise vermehrt Fotovoltaik.“ Wie teuer der Stadtbau werden würde, konnte sie jedoch nicht beziffern, denn es geht auch um Einsparungen und Gewinne durch die Maßnahmen zu verzeichnen. Mathias Wildes Thema war

die Mobilität. Mehr Radfahrer und die E-Mobilität sollen später das Stadtbild prägen. Städte sollten mehr soziale und kulturelle Aspekte in die Planung einbeziehen, nicht nur die Nutzung durch Autos.

In kleinen Gruppen konnten die interessierten Gäste mit den Verantwortlichen diskutieren und die ersten Gedanken sammeln. Im Rahmen des Wettbewerbs sollen die Bürger mehr mit einbezogen werden, ihre Ideen und Vorschläge äußern, deshalb sind bis zum März 2016 vier weitere Veranstaltungen geplant. Bei drei Werkstätten werden Bürger gemeinsam mit Stadt und Planern Visionen entwickeln, die Anfang März vorgestellt werden sollen.

Ideen zur künftigen Mobilität gefragt

Freitag, 08. Januar 2016, 11:07 Uhr

Am dritten Montag im Januar findet im Ratssaal des Bürgerhauses die zweite Bürgerwerkstatt im Rahmen des Wettbewerbes Zukunftsstadt statt. Dazu sind alle Interessierten herzlich eingeladen...

Das Thema dieses Abends wird die „Zukunfts-fähige Stadt-Land-Mobilität“ sein. Bereits in der Auftaktveranstaltung und der ersten Werkstatt wurden viele Vorschläge zur Gestaltung der Mobilität gemacht. „Wir wollen mit den Bürgern erörtern, wie sie sich künftig die Fortbewegung in Stadt und Landkreis vorstellen“, erläutert Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh.

In großen Städten seien Bus und Bahn stark genutzt und auch das Carsharing habe Hochkonjunktur. Könnten das nicht auch Ziele für eine Mittelstadt im ländlichen Raum wie Nordhausen sein?

Zum Einstieg in die Diskussion wird es kurze Einführungsreferate geben, die Dr. Mathias Wilde von der Goethe Universität Frankfurt am Main und Prof. Dr. Matthias Gather von der Fachhochschule Erfurt halten werden. Im Anschluss werden dann in drei verschiedenen Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen diskutiert, die sich unter anderem aus den Bürgerideen der vorherigen Veranstaltungen ableiten.

Ein Thema soll die zukunfts-fähige Gestaltung des öffentlichen Nahverkehrs sein. Wie kann dieser für die Nutzer attraktiv gestaltet werden, so dass er für mehr Fahrgäste interessant ist und wie kann er wirtschaftlich finanziert werden. Ein weiteres Arbeitsgruppenthema widmet sich dem „Teilen statt Besitzen“, also die gemeinschaftliche Nutzung von Autos, Fahrrädern und Fuhrparks. In der dritten Gruppe soll diskutiert werden, wie Nordhausens Straßen künftig noch lebenswerter, leiser und sicherer für alle Verkehrsteilnehmer gestaltet werden können.

„Beim Thema Verkehr ist jede Bürgerin und jeder Bürger in der Stadt und im Landkreis betroffen. Wie wir uns künftig fortbewegen wollen, können wir in dieser Werkstatt diskutieren. Dabei ist mir die wirtschaftliche Sicherung und Aufrechterhaltung des ÖPNV eine Herzensangelegenheit. Sie ist, neben dem Fuß- und Radverkehr, auch die umweltfreundlichste Fortbewegung. Stellt uns in Anbetracht der stetig steigenden Kosten und der schwierigen Haushaltslage der Stadt jedoch vor große Herausforderungen. Kreative und innovative Wege zur Absicherung des öffentlichen Nahverkehrsangebotes sind daher dringend gesucht.“ sagt Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeh.

Die Bürgerwerkstatt findet im Rahmen des Wettbewerbes Zukunftsstadt statt, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD), an dem die Stadt gemeinsam mit der Hochschule und in Partnerschaft mit der IBA Thüringen GmbH teilnimmt. Der Wettbewerb „Zukunftsstadt“ zeigt, wie Bürger und Forschung schon heute dazu beitragen können, Städte nachhaltig und lebenswert zu gestalten. Bürger, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung entwickeln gemeinsam Visionen für die Zukunft ihrer Kommunen und erproben diese vor Ort: Es geht um sichere Energie, um klimangepasstes Bauen, bezahlbares Wohnen, um Arbeiten, Freizeit, Kultur, Bildung, Mobilität und vieles mehr.

Für einen kleinen Imbiss ist gesorgt. Informationen zum Wettbewerb und die Dokumentationen der bisherigen Veranstaltungen sind unter www.zukunftsstadt.nordhausen.de zu finden.

18. Januar, 18 bis 22 Uhr, Ratssaal, Nordhäuser Bürgerhaus

Zukunftsstadt zum Thema Mobilität

Mittwoch, 20. Januar 2016, 15:03 Uhr

In der zweiten Bürgerwerkstatt im Rahmen des Wettbewerbes Zukunftsstadt diskutierten im Ratssaal des Bürgerhauses interessierte Bürger und Bürgerinnen mit Fachleuten in drei Arbeitsgruppen unter anderem über die zukunfts-fähige Gestaltung des öffentlichen Nahverkehrs in Nordhausen...



Bereits in der Auftaktveranstaltung und der ersten Werkstatt wurden viele Vorschläge zur Gestaltung der Mobilität gemacht. „Wir wollen mit den Bürgern erörtern, wie sie sich künftig die Fortbewegung in Stadt und Landkreis vorstellen“, erläutert Amtsleiter Martin Juckeland.

In großen Städten seien Bus und Bahn stark genutzt und auch das Carsharing habe Hochkonjunktur. Könnten das nicht auch Ziele für eine Mittelstadt im ländlichen Raum wie Nordhausen sein?

Zum Einstieg in die Diskussion gaben Dr. Mathias Wilde von der Goethe Universität Frankfurt am Main und Prof. Dr. Matthias Gather von der Fachhochschule Erfurt kurze Einführungsreferate. Danach wurde in drei verschiedenen Arbeitsgruppen zu den Themen „Nordhausens Nahverkehr – gesichert in die Zukunft“, „Nordhausen gemeinsam mobil“ und „Nordhausens Straßen- sicher und lebenswert“ diskutiert.

Der Nahverkehr ist wichtig, da waren sich alle Teilnehmer einig. Doch wie kann er künftig bei steigenden Kosten aufrechterhalten werden und wie kann auch in den wenig besiedelten Gebieten des Landkreises ein öffentlicher Nahverkehr angeboten werden? Für die ländlichen Bereiche wurde das Beispiel „Werther Mobil“ von Bürgermeister Hans-Jürgen Weidt vorgestellt und diskutiert. Als ergänzendes Angebot in Kooperation mit den Verkehrsbetrieben Nordhausen sei dies ein gutes Modell, welches auch für weitere Dörfer im Landkreis interessant wäre. Doch ein Selbstläufer ist auch dies nicht: Es bedarf viel Informationsarbeit, um den Bürgern die Scheu vor der Nutzung des elektrisch angetriebenen „Werther Mobil“ als Leihfahrzeug oder als Dienstleistung mit Fahrer zu nehmen. Und: In Werther läuft diese Art des „Bürgerbusses“ und des „Carsharings“ als gefördertes Pilotprojekt.

Für die langfristige Sicherung des Nahverkehrs wurde als Finanzierungsinstrument das Bürgerticket diskutiert. Über eine Umlage finanziert jeder Bürger in Stadt und Landkreis den Nahverkehr, dafür kann dieser dann ohne Ticket genutzt werden. Andere Städte haben dieses – dem Semesterticket ähnliche - Modell bereits eingeführt und dadurch auch erhebliche Steigerungen bei den Fahrgastzahlen verzeichnen können.

Auch das Thema „Teilen von Fahrzeugen“ in der Nachbarschaft oder über kommerzielle Anbieter wurde erörtert. Erweiterungen des „Mitfahrens“ bzw. „Mitnehmens“ im privaten Pkw zur Bildung von Fahrgemeinschaften beispielsweise bei Berufspendlern. Die Querfinanzierung des ÖPNVs war in verschiedenen Arbeitsgruppen Thema. So könnten bspw. die Gelder, die zur Erstellung und zum Unterhalt von öffentlichen Stellplätzen erforderlich sind, für die Finanzierung des Öffentlichen Verkehrs genutzt werden: Wenn die Bürgerinnen und Bürger verstärkt den Umweltverbund nutzen und weniger das Auto, könnte auch der Stellplatznachweis bei Wohnungen reduziert werden.

Die Förderung des Radverkehrs durch Infrastrukturverbesserungen, Dienstleistungsangebote (e-Bikes, Lastenfahräder usw. zum Leihen) und Aktionstage waren Gegenstand der Diskussion in der dritten Arbeitsgruppe. Zum Erreichen von sicheren und leiseren Straßen mit mehr Lebensqualität wurden autofreie Tage vorgeschlagen oder mehr Tempo 30 Zonen sowie Straßenräume, in denen sich alle Verkehrsteilnehmer gleichrangig bewegen dürfen (shared spaces).

In den Gruppen wurden viele weitere Ideen angesprochen, die in der Vision 2030+ für Nordhausen ihren Niederschlag finden werden. Eine Dokumentation zur Veranstaltung wird in Kürze auf der Internetseite www.zukunftsstadt.nordhausen.de eingestellt. Die nächste und vorerst letzte Werkstatt findet am 22. Februar zum Thema „Energetischer Stadtbau“ statt. Die Abschlussveranstaltung ist am 14. März geplant.

Starkes Interesse an energetischem Wandel

Erster Workshop im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Zukunftsstadt“ im Ratssaal des Bürgerhauses

VON OLAF SCHULZE



Mitarbeiter des Büros Stadt-Labor aus Leipzig (rechts) moderierten die Workshops. Links die Bürgermeister aus Werther, Jürgen Weidt, und Neustadt, Dirk Erfurt. Foto: O. Schulze

Nordhausen. Mehr als 50 Mitwirkende nahmen am ersten Workshop im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Zukunftsstadt“ am Mittwochabend im Ratssaal des Bürgerhauses teil. Interessenten aus den unterschiedlichsten Bereichen und Berufen, Studenten, Beamte, Stadträte, Bürger und Bürgermeister trafen sich zur Frage: Wie können wir gemeinsam die energetische Wende durch gemeinsames Handeln gestalten? Über eine „perfekte Runde“ freuten sich die Moderatoren des Büros Stadt-Labor aus Leipzig, die im Zuge dreier Workshops zu konkreten Projekten und Umsetzungen kommen wollen. Schließlich ist das Projekt ein Wettbewerbsbeitrag, und nur die besten acht teilnehmenden Städte können auf Fördermittel hoffen. Nordhausens Chancen stehen dabei sehr gut, denn mit mehreren Studiengängen in genau diesem Themenfeld ist die

einheimische Hochschule bestens präpariert, wirkliche Innovationen zu kreieren. Noch sind über 40 Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen, aber die illustre Runde im Ratssaal, die so groß war, dass sie gar nicht mehr um den runden Tisch passte, hat sich viel vorgenommen.

In drei Arbeitsgruppen ging es nach kurzen Input-Referaten um gemeinsames Investieren, gemeinsames Verändern und gemeinsames Motivieren. Die Messlatte liegt hoch für die Akteure, und ihre Ziele sind äußerst ambitioniert. Auf der Grundlage des integrierten

Stadtentwicklungskonzeptes 2030 will die Stadt Nordhausen den Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch auf 100 Prozent und den Anteil der erneuerbaren Energien an der Wärmebereitstellung bis 2030 auf 30 Prozent steigern. Eine umweltfreundliche und gleich-

zeitig wirtschaftlich tragfähige Mobilität soll Nordhausen mit den umliegenden Gemeinden verbinden und auf verschiedenen Ebenen ein energetischer Stadtbau mit dem Blick auf die Stadt-Land-Dimension erreicht werden. Viel Arbeit, die auf alle Veränderungswilligen wartet, denn mit der Idee allein ist es nicht getan und die Umsetzung hat das große Problem, dass sie Geld kostet. Am 18. Januar und am 22. Februar werden sich die Entwickler wieder treffen, und am 14. März präsentieren sie die Ergebnisse in einem öffentlichen Abschlussforum. Der hohe Prozentsatz von involvierten Studenten und Dozenten der Nordhäuser Hochschule legt die Vermutung nahe, dass es zu brauchbaren Ergebnissen kommen wird. Auch die Mitwirkung von Architekten, Vermietern, Kraftverkehrsleitern oder hochrangigen Vertretern beider Nordhäuser Wohnungsbaugesellschaften ist ein gutes Zeichen für diese Zukunftsvision.

Logo for Nordhäuser Ratskurier, Nordhausen am Harz, Ausgabe Nr. 08/2015, Amtsblatt der Stadt Nordhausen, 18. Dezember 2015, Cityruf (24 h): Ordnungsamt (0 36 31) 696 115

Wettbewerb Zukunftsstadt: ModellStadtRegion für energetischen Wandel 2030+



Die Stadt Nordhausen nimmt als eine von 51 Kommunen am Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“ im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2015 teil. Der Wettbewerb ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgelobt worden und hat in seiner 1. Phase zum Ziel, eine von Bürgern getragene Vision der Stadt der Zukunft zu entwerfen. Auf der Grundlage des integrierten Klimaschutzkonzeptes 2050 sowie des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 2030 soll das Thema des energetischen Wandels für Stadt und Region Nordhausen stärker in den Fokus gerückt werden. In drei moderierten Workshops soll sich dem Thema gemeinsam mit Bürgern und Interessierten angenähert werden. Die Fragestellungen dabei lauten u.a.: Wie können wir gemeinsam die Energiewende durch gemeinsames Handeln gestalten? Kann die Mobilität in Nordhausen umweltfreundlicher gestaltet werden? Wie können energetische Maßnahmen im Quartier realisiert werden? Welche Visionen haben Köpfe und Nutzer von den

Beispielbürgersolaranlagen. „Gemeinsam Verhalten ändern“ im sparsamen Umgang mit Strom und Ressourcen und „Gemeinsam mo-

derieren“ die Visionen voranzutreiben.

Die Visionen der Zukunftsstadt 2030+ prä-

zukunftstadt.nordhausen.de zu finden. Unsere Medienpartner nnz-online und Thüringer Allgemeine berichten über den Wettbewerb vor Ort. Eine interaktive Ausstellung im Foyer der Stadtbibliothek lädt zum Verändern ein. Der Bundeswettbewerb „Zukunftsstadt“ ist in drei Phasen gegliedert. Derzeit nimmt die Stadt Nordhausen an der ersten Phase teil. Mit der gemeinsam erarbeiteten Vision will die Stadt sich um die zweite Phase bewerben. In der es um die Konkretisierung von Maßnahmen gehen wird. Ausgewählt werden dann nur noch 20 Kommunen. In einer dritten Phase, wo nur noch acht Kommunen dabei sind, wird es um die Maßnahmenumsetzung gehen. Der Wettbewerb „Zukunftsstadt“ zeigt, wie Bürger und Forschung schon heute dazu beitragen können, Städte nachhaltig und lebenswert zu gestalten. Bürger, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung entwickeln gemeinsam Visionen für die Zukunft ihrer Kommunen und er-

Zukunftswerkstatt No. 3

Montag, 15. Februar 2016, 14:44 Uhr

Am kommenden Montag findet im Ratssaal des Bürgerhauses, die dritte Bürgerwerkstatt im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt statt. Das Thema dieses Abends wird der „Energetische Stadtumbau“ sein. Wie mögliche Lösungen aussehen könnten, soll offen und praxisnah diskutiert werden...

„Die Absenkung des Energie- und Wärmebedarfes im Gebäudebestand ist ein wichtiges Thema der Energiewende. Doch wie kann das erreicht werden? Reicht eine Gebäudedämmung aus? Und welche ist die richtige? Welche Standards benötigen wir grundsätzlich bei der Sanierung und dem Neubau? Diesen Themen wollen wir uns in der nächsten Werkstatt widmen“, erklärt Oberbürgermeister Klaus Zeh. Betrachtet werden sollen zum einen die Möglichkeiten bei der Sanierung oder dem Neubau eines Einzelgebäudes.

Für die Energieversorgung können auch Lösungen im nachbarschaftlichen Verbund von Interesse sein, wenn kleine Blockheizkraftwerke mit Nahwärmenetzen die wirtschaftliche Versorgung mit Energie und Wärme übernehmen. Die stetig steigende Digitalisierung der Haustechnik soll ebenfalls erörtert werden, wo liegen hier die Vor- und Nachteile.

Zu diesen Themen sind wieder Experten geladen, die kurze Referate halten, um den Einstieg in die Diskussion zu erleichtern. Christina Sager vom Fraunhofer-Institut für Bauphysik und dem Fraunhofer-Innovationsnetzwerk „Morgenstadt: City Insights“ wird mit ihrem Beitrag auf die Handlungsfelder im Stadtquartier hinleiten. Zu möglichen Fragestellungen und Handlungsfeldern rund um das einzelne Gebäude wird Steffen Langer von ADOBE Architekten und Ingenieure aus Erfurt berichten. Ein weiteres Thema der Werkstatt ist, wie unsere künftige Energielandschaft aussehen soll. Wie können die Anlagen für erneuerbare Energien wie Windkraft, Biogasanlagen und Photovoltaik in die Kulturlandschaft bzw. in das Stadtbild harmonisch integriert werden. Hierzu wird Prof. Dr.-Ing. Doris Gstach von der Fachhochschule Erfurt Beispiele präsentieren.

„Wir erhoffen uns aus der Werkstatt Anregungen und Ideen, wie sich das Stadt- und Landschaftsbild im Rahmen der Energiewende in Nordhausen und dem Umland verändern soll bzw. wie wir es gemeinsam gestalten können“, so Klaus Zeh. „Außerdem geht es um die zahlreichen nicht-sichtbaren Maßnahmen in und an den Gebäuden bzw. im Quartier, die erhebliche Auswirkungen auf den Energie- und Wärmebedarf haben.“

Die Bürgerwerkstatt findet statt im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt, an dem die Stadt gemeinsam mit der Hochschule und in Partnerschaft mit der IBA Thüringen GmbH teilnimmt.

Alle Interessierten sind herzlich zur Werkstatt eingeladen, am 22. Februar 2016 von 18-22 Uhr im Ratssaal des Bürgerhauses. Für einen kleinen Imbiss ist gesorgt. Informationen zum Wettbewerb und die Dokumentation der bisherigen Veranstaltungen ist unter www.zukunftsstadt.nordhausen.de zu finden.

Der Wettbewerb „Zukunftsstadt“ zeigt, wie Bürger und Forschung schon heute dazu beitragen können, Städte nachhaltig und lebenswert zu gestalten. Bürger, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung entwickeln gemeinsam Visionen für die Zukunft ihrer Kommunen und erproben diese vor Ort: Es geht um sichere Energie, um klimaangepasstes Bauen, bezahlbares Wohnen, um Arbeiten, Freizeit, Kultur, Bildung, Mobilität und vieles mehr. Der Wettbewerb „Zukunftsstadt“ startet im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2015 – Zukunftsstadt, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD).

Die nächste "Werkstatt" steht in den Startlöchern

Mittwoch, 10. Februar 2016, 12:38 Uhr

Im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt findet die dritte und letzte Werkstatt zum Thema „energetischer Stadtumbau“ am Montag übermächster Woche statt. Wie gehabt sind alle Interessierten dazu eingeladen praxisnah über die zukünftige Entwicklung der Stadt zu sprechen und Ideen auszutauschen...

Der Ablauf der dritten Werkstatt „Zukunftsstadt“ läuft ebenso ab, wie die vorangegangenen Veranstaltungen: drei Experten werden kurze Einführungsreferate halten, bevor zu den Themen in Arbeitsgruppen diskutiert wird. Inhaltlich soll es um den energetischen Umbau von Stadtquartieren gehen, als auch um energetische Hauskonzepte (Aktiv-Solarhaus, Plusenergiehaus, und ähnliches) und auch um nachhaltige Baustoffe und Betreibermodelle für die Energieversorgung.

Ein weiteres Thema ist die „Energielandschaft“ mit der Frage, wie integrierten sich Anlagen der regenerativen Energieerzeugung in die Kultur- bzw. Stadt-Landschaft. Als Experten hat man Frau Christina Sager vom Fraunhofer-Institut für Bauphysik und dem Fraunhofer-Innovationsnetzwerk, Frau Prof. Dr.-Ing. Doris Gstach von der Fachhochschule Erfurt und Herrn Steffen Langer von ADOBE Architekten und Ingenieuren, ebenfalls aus Erfurt, gewinnen können. Die Werkstatt findet am 22. Februar von 18 bis 22 Uhr im Ratssaal des Bürgerhauses statt.

S. 75/82

DOKUMENTATION ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN



Die Architektin Pia Wienrich liegt viel am Stadtumbau in der Rolandstadt. Sie möchte vor allem die Bürger mit einbeziehen. Foto: Thomas Müller

„Sicher sollte man den roten Faden nicht verlieren“

Architektin Pia Wienrich über die „Zukunftsstadt“ und die Frage, wie experimentell man in Nordhausen bauen darf

VON THOMAS MÜLLER

Was versprechen Sie sich von der Teilnahme an den Workshops zum Wettbewerb „Zukunftsstadt“?

Ich hoffe schon, dass ich mich als Architektin mit meinen Ideen einbringen kann, die ganze Sache tangiert mich also zum einen beruflich. Zum anderen interessiert mich, was aus Nordhausen wird. Ich denke, unter diesem Gesichtspunkt könnten auch noch mehr Bürger an den Workshops teilnehmen.

Wo liegt ihr besonderes Interesse?

Am energetischen Stadtumbau. Wie werden wir künftig bauen, was sollten wir dabei berücksichtigen? Aus meiner Sicht müssen wir uns unserer Ziele beim Planen noch bewusster werden. Zum Beispiel steht für mich die Frage, ob man auch in

der Altstadt innovativ oder gar experimentell bauen darf und kann. Können Architekten mit ihren Entwürfen künftig auch soziale Gemeinschaften fördern, Modelle wie Car- und Bikesharing oder neue Wohnkonzepte nach Nordhausen bringen? All das spielt ja hier eine Rolle.

Glauben Sie, dass das Car- und Bikesharing, bei dem sich Leute Auto oder Fahrrad teilen, hier funktionieren würde?

Das denke ich schon. Es gibt gerade junge Leute, die das Auto nicht mehr als Statussymbol betrachten.

Viele Menschen scherecken solche Workshops ab, es ist ihnen zu unkonkret. Sicher sollte man den roten Faden nicht verlieren, alle denkbaren Dinge auch ein wenig mit den Gegebenheiten in Nordhausen abgleichen. Deshalb finde ich es gut, dass viele Studenten in den Workshops sind, die neue Perspektiven mitbringen. Aber alles, was jetzt besprochen wird, könnte irgendwann auch konkret werden.

Wie schützen Sie das energetische Einsparpotenzial in Nordhausen ein?

Das ist schwer einzuschätzen. Unter anderem steht dahinter ja auch die Frage, unter welchem energetischen Einsatz Materialien hergestellt werden und wie sie entsorgt oder noch besser recycelt werden können.

Ist die Dämmung mit Styroporplatten denn immer noch so alternativlos?

Alternativlos nicht. Es gibt andere Möglichkeiten. Aber sie sind immer noch die preiswerteste Form der Dämmung. Das spielt bei der Entscheidung eine Rolle.

Was haben aus Ihrer Sicht die Bürger von diesem Wettbewerb mit allen Prozessen?

Die Teilnehmer der Workshops gewinnen viele Erfahrungen, die Studenten sicher auch Stoff für ihre Arbeit. Für die meisten Bürger wird der Wettbewerb aber wohl erst dann interessant, wenn unsere Stadt es in die

nächste Auswahlstufe schafft. **Dann sollen ja unter anderem Planungen vom Bund finanziert werden. Sehen Sie Nordhausen denn in dieser nächsten Stufe?**

Es wäre Nordhausen wirklich zu wünschen. Es gibt vieles, was eine Realisierung verdient.

Zur Person

Pia Wienrich (44) ist als Architektin für die Nordhäuser Firma Arko Bauplanung tätig. Unter anderem verantwortete sie die Neugestaltung der Wohnblöcke in der Conrad-Fromann-Straße in Nordhausen-Ost und der Topfenstraße 41/42 gegenüber dem Kino mit seinem Eiscafé in der Erdgeschosszone. Sie plante den Bau der Kirche der evangelischen freikirchlichen Gemeinde in der Grimmellallee sowie die Sanierung des Gemeindefaßes im Pfarrhaus in der Wallrothstraße. Seit Jahren bringt sich Wienrich in den Stadtumbau aktiv ein und ist auch im Denkmalbeirat der Stadt ehrenamtlich tätig.

Nordhäuser debattierten über Einführung eines Bürgertickets

Workshop zum Projekt „Zukunftsstadt Nordhausen“ vereinte in der Stadtbibliothek über 50 Interessierte

VON OLAF SCHULZE

Nordhausen. Der dritte Workshop zum Projekt „Zukunftsstadt Nordhausen“ führte Montag Abend wieder über 50 Interessierte in den dafür bestens geeigneten Ratssaal der Stadtbibliothek. Wie können Stadt und Umland gemeinsam zukunftsfähig mobil gemacht werden?, hieß das Thema. Nordhausen als „Modellstadtregion für energetischen Wandel“ und die Vision „Nordhausen 2030+“ waren Schlagworte, die schon die Dimension des Projektes verdeutlichen, mit dem sich die Stadt um eine anscheinliche Fördersumme bewirbt.

Zahlreiche Professoren und Studenten der Nordhäuser Hochschule waren gekommen, aber auch Verantwortungsträger Nordhäuser Betriebe, Stadträte und Angehörige verschiedener städtischer Ämter, mehrheitlich aber aus dem für Zukunftsfragen. In drei Arbeitsgruppen standen die Themen „Nordhausens Nahverkehr – gesichert in



Vertreter der Hochschule und Nordhäuser Verantwortungsträger tauschten sich über Zukunftsfragen. Foto: Olaf Schulze

die Zukunft“, „Nordhausen gemeinsam mobil“ und „Nordhausens Straßen – sicher und lebenswert“ auf der Tagesordnung.

Schon beim kurzen Eingangsvortrag des Erfurter Professors Matthias Gather zum ÖPNV

und seiner vermutlichen Entwicklung tauchten Fragen nach der zeitlichen Verfügbarkeit und Finanzierung auf. Anwesende Bürger aus Obersachsen und Krimderode stellten die Frage noch etwas genereller, denn dort findet der ÖPNV nicht

Hybridbahn, die aus der Straßenbahn einen Vorortzug mache. lobte der Moderator des federführenden Büros Stadt-Labor aus Leipzig. Die Nordhäuser Hochschule scheint für die angesprochenen Probleme bestens gerüstet, verfügt sie doch beispielsweise über einen Studiengang „Energetisch-ökologischer Stadtumbau“.

Noch bevor der zweite Vortrag von Mathias Wilde, Professor an der Frankfurter Goethe-Uni, beginnen konnte, erläuterte das Auditorium angeregt die Möglichkeiten eines Bürgertickets, das mühsamen Fahrkartenerwerb überflüssig machen soll. Finanzieren ließe sich ein solches Modell praktischerweise über zusätzliche Abgaben oder Steuern der Bürger, bestenfalls aber über ein prall gefülltes Stadtsäckel. Welche Möglichkeiten die Kreisstadt dafür bietet, wurde neben vielen anderen Fragen bis 22 Uhr beraten. In der Pause gab es zur Stärkung eine rote Linsensuppe – natürlich vegan.

Visionen für energetischen Stadtumbau

Wettbewerb zur Zukunftsstadt

Nordhausen. Die dritte Bürgerwerkstatt im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt findet am Montag, dem 22. Februar, um 18 Uhr im Ratssaal des Bürgerhauses statt. Das Thema dieses Abends wird der „Energetische Stadtumbau“ sein.

„Die Absenkung des Energie- und Wärmebedarfes im Gebäudebestand ist ein wichtiges Thema der Energiewende. Doch wie kann das erreicht werden? Reicht eine Gebäudedämmung aus? Und welche ist die richtige? Diesen Themen wollen wir uns in der nächsten Werkstatt widmen“, erklärt Oberbürger-

meister Klaus Zeh. Betrachtet werden sollen zum einen die Möglichkeiten bei der Sanierung oder dem Neubau eines Einzelgebäudes. Für die Energieversorgung können auch Lösungen im nachbarschaftlichen Verbund von Interesse sein, wenn kleine Blockheizkraftwerke mit Nahwärmenetzen die wirtschaftliche Versorgung mit Energie und Wärme übernehmen. Die stetig steigende Digitalisierung der Haustechnik soll ebenfalls erörtert werden.

Zu diesen Themen sind wieder Experten geladen, die kurze Referate halten, um den Einstieg in die Diskussion zu erleichtern. Christina Sager vom Fraunhofer-Institut für Bauphysik und von dem Fraunhofer-Innovationsnetzwerk „Morgenstadt: City Insights“ wird mit ihrem Beitrag auf die Handlungsfelder im Stadtquartier hinleiten. Zu möglichen Fragestellungen und Handlungsfeldern rund um das einzelne Gebäude wird Steffen Langer von Adobe Architekten und Ingenieure aus Erfurt berichten.

Ein weiteres Thema der Werkstatt ist, wie die künftige Energielandschaft aussehen soll. Hierzu wird Prof. Doris Gstach von der Fachhochschule Erfurt Beispiele präsentieren.

3. WERKSTATT ZUKUNFTSSTADT NORDHAUSEN

Visionär aber realistisch

Dienstag, 23. Februar 2016, 09:00 Uhr

Am gestrigen Abend fand die dritte Werkstatt zur "Zukunftsstadt Nordhausen" statt. Dieses mal sollte es darum gehen wie Stadt und Land energetisch umgebaut werden können. Wie sich zeigen sollte hört das Thema nicht bei Wärmedämmung und Solarenergie auf...



Wie sieht die Stadt von morgen aus? Dieser Frage ging man gestern Abend im Ratsaal in der dritten Werkstatt zur "Zukunftsstadt Nordhausen" nach. Hinter den Veranstaltungen verbirgt sich ein Wettbewerb des Forschungsinstituts am dem zur Zeit 55 Städte und Gemeinden in ganz Deutschland teilnehmen. Nur acht werden am Ende in den vollen Genuss von Fördermitteln kommen um auch praktische Projekte umsetzen zu können.

Maßgabe der Werkstätten ist es daher auch, nicht nur theoretische Wunsch-dir-was-Szenarien durchzuspielen, sondern sich nah an der Praxis zu bewegen. Dazu gab es auch gestern wieder zum Einstieg mehrere Impulsvorträge und anschließende Guppendediskussionen.

Im Gegensatz zu anderen Veranstaltungen ähnlicher Zielstellung blieb das Interesse seitens der engagierten Bürger auch bei Werkstatt Nummer drei erstaunlicherweise konstant hoch - der Ratsaal war gut gefüllt, mehr als 40 private Hausbauer, Studenten, Professoren, Architekten und Vertreter von Wohnungsbaugesellschaften, der Verwaltung, der EVN und der IBA Thüringen waren gekommen.

Für den nötigen Input sorgten zunächst die Professoren Everding und Große von der Nordhäuser Hochschule, welche die momentane Situation in Nordhausen unter die Lupe nahmen. So habe es zwischen den 50er Jahren und der Mitte der 2000er erhebliche Sanierungsmaßnahmen in der Stadt gegeben, sodass bereits viel Dämmung vorhanden ist und man auch anderswo nach Optimierungspotential suchen müsse, etwa bei Wärmeversorgungssystemen, Müll, Strom, Kommunikation und der "Wertstoffwende". "Wer Ressourcen spart, spart auch Energie", sagte Prof. Dr. Dagmar Everding. An der Hochschule führt man zur Zeit auch Systemvergleiche von Erdgas, Fernwärme und Erneuerbaren Modellen durch. "Ein dickes Brett" sei das, meinte Prof. Dr. Rainer Große, man habe an der Hochschule heute die nötige Expertise, aber noch keine fertigen Lösungen.

Das liegt auch daran, das man es nicht mit idealen Bedingungen zu tun hat. Wer heute richtige "Zukunftstädte" planen will, der braucht vor allem eines und das ist: Platz. In der Mongolei oder auch Abu Dhabi hat man genau das. Hier gibt es tatsächliche Pläne für ganze energieeffiziente Städte, berichtete Christina Sager-Krauß vom Fraunhofer Institut für Bauphysik. Auch die Technik Häuser so zu bauen, das sie Energieautark funktionieren, gibt es spätestens seit 1992, erzählte die Forscherin. Inzwischen gebe es "Plus-Energie Gebäude", also Häuser die mehr Energie produzieren als sie verbrauchen, schon "von der Stange".



Das sind schöne Neuigkeiten nur passen sie nicht auf die Bebauungssituation in der durchschnittlichen deutschen Kleinstadt. Zwischen sehr alter Bausubstanz und großen Wohnblöcken jüngeren Datums bräuhete es deswegen auch mehr als singuläre Lösungsansätze, meinte Sager-Krauß. Aktuell schreitet die Redaktion des Wärmeverbrauchs mit rund 1% pro Jahr nicht eben gerade schnell voran. Die Austauschrate bei Geräten ist mit 3% ähnlich niedrig, Neubau und Abriss halten sich in etwa die Waage. Deswegen müsse man "mehr Querdenken" und zum Beispiel das "Lastmanagement" verbessern, es also schaffen Energiekapazitäten intelligent zu verschoben. "Die Technik dazu ist vorhanden und vieles kann umgesetzt werden", sagte Christina Sager-Krauß, "aber man braucht einen langen Atem".

Doris Gstach von der Erfurter Fachhochschule befasste sich damit wie die Energiewende die Landschaft verändert. Der Begriff "Verspargelung" drängt sich auf. Dabei ist die Veränderung der Umgebung durch den Energiehunger des Menschen eigentlich nichts neues. Die Lüneburger Heide oder auch einfach der nächste Stausee sind gut Beispiele.

Windparks und Solarfelder haben aber doch noch einmal eine andere Qualität als Bergsee oder Heidelandschaft. Was nicht heißt, das man sich nicht daran gewöhnen kann. In Norddeutschland, wo der Wind-Boom begann, kann man dieses als "heimatische Alltagslandschaft" bezeichnete Phänomen schon heute beobachten. Für die jüngere Generation gehören die Windräder schlicht zur Landschaft dazu. Eine andere Möglichkeit die Akzeptanz zu erhöhen ist kreativere Gestaltung von Stromtrassen, Windrädern oder Solaranlagen, im kleinen wie im großen.

Steffen Langer von ADOBE Architekten schließlich stellte die Frage nach Effizienz und Suffizienz. Für ihn ist Nachhaltigkeit wichtiger als Energieeffizienz. Macht es Sinn alles mit High-Tech lösen zu wollen? Und entspricht der gesellschaftlich verankerte Wachstumsgedanke der Zukunftsvision?

Über diese und andere Fragen wurde anschließend in drei Arbeitsgruppen diskutiert und an Ideen gesponnen. Ein Ansatz etwa, der mehr zum Nachhaltigkeitsgedanken tendiert, ist der Verzicht auf Naturgas, zumindest im Baubereich. Als Ersatz könne man auf Recyclinggips setzen und mit entsprechenden Kapazitäten vor Ort auch Vorräte in der Produktion sein. Eine andere Idee, aus dem studentischen Spektrum, ist das "Solarkraftwerk Bahnhof". Bräuchte man auf den Gebäuden des Bahnhofsviertels Photovoltaik an, könnte zumindest dieses Gebiet zu großen Teilen Energieautark funktionieren.

Grundsätzlich erscheint der Quartiersansatz vielversprechend. Beispiel Altstadt: anstatt die alte Bausubstanz bis zur Unkenntlichkeit auf perfekte Wärme- und Energieauslastung zu sanieren, könnten neue Häuser in Baulücken derart errichtet werden, dass sie die Gesamtbilanz ausgleichen. Dafür aber braucht es gemeinschaftliche Lösungen unter den Hauseigentümern, die auch Abwärme und Eigenstrom aufteilen.

Grundsätzlich heißt die Prämisse: realistisch bleiben. Zur vorerst letzten Veranstaltung zur "Zukunftsstadt" Mitte März will man dann gemeinsam "die Vision" entwickeln, gepaart mit praktischen, realistischen Projektideen, die umsetzbar sind. Das sind die Kriterien anhand derer das weiterkommen im Wettbewerb im Laufe des Jahres in Berlin entschieden wird. Ob und wie es mit der "Zukunftsstadt Nordhausen" weiter gehen kann, wird man dann erst im Herbst erfahren.

Angelo Glashagel

WETTBEWERB ZUKUNFTSSTADT

Auf in die nächste Runde

Dienstag, 15. März 2016, 09:47 Uhr

Nach drei gut besuchten "Werkstätten" fand die Ideensuche zur "Zukunftsstadt Nordhausen" gestern Abend ihren Abschluss. Auf der letzten Veranstaltung wollte man den Grundstein für einen Einzug in die nächste Runde des Wettbewerbes legen...



Wandel durch gemeinsames Handeln, Mobilität zwischen Stadt und Land und energetischer Stadtneubau - das waren die Themen, mit denen man sich bei den Werkstätten zur "Zukunftsstadt Nordhausen" in den letzten Wochen und Monaten befasst hat.

Zu allen drei Veranstaltungen waren neben Experten auch interessierte Bürgerinnen und Bürger eingeladen worden, die Beteiligung war einer der Grundvoraussetzungen für das Gelingen der Werkstätten.

Die Reihe war kurz nach dem Ende eines ganz ähnlichen Prozesses gestartet, den Besprechungen zum "ISEK", dem integrierten Stadtentwicklungskonzept. Dass die "Zukunftsstadt" trotz der kurzen Atempause interessierte Teilnehmer fand lag auch an dem Versprechen, nicht nur theoretisch sondern mit praktischen Überlegungen an die Themen heranzugehen.

Dabei seien eine ganze Menge Ideen zusammengekommen, sagte Fritjof Mothes, der die Werkstätten für das "StadtLabor" aus Leipzig begleitete. Gestern nun wollte man die "Kernvisionen" herausfiltern und die Ideen hervorheben, die für Nordhausen spezifisch sein können. Denn man steht nicht allein im Wettbewerb, mit der Rolandstadt streiten auch 51 andere Kommunen aus ganz Deutschland darum, in die nächste Runde und damit in den Genuss weiterer Fördermittel zu kommen.



Denn bei allem Ideenreichtum: ohne Geld können ambitionierte Projekte nicht umgesetzt werden. Die bekanntermaßen schwierige Finanzlage der Stadt machen ein Weiterkommen im Wettbewerb und andere Möglichkeiten, wie etwa die Projekte zur Internationalen Bauausstellung, für die Kommune umso attraktiver.

Zur Abschlussveranstaltung waren immerhin noch 50 Personen gekommen, nur unwesentlich weniger als zu den anderen Werkstattterminen, darunter auch wieder neue Gesichter, wie Mothes erklärte. Die Aufgabe sei "herausfordernd" gewesen, in mehreren Runden hatte man nach den "Top-Favoriten" gesucht. Ganz oben stand das "Bürgerticket" für die öffentlichen Verkehrsmittel. Jeder zahlt ein bisschen, alle können fahren. Allgemein standen Ideen hoch im Kurs, bei denen es um gemeinschaftliches Handeln ging, etwa in Sachen Stadt-Land-Mobilität. Typisch regional ist auch das Modell "Duo", das man ganz auf Elektromobilität umstellen könnte.

Aus einer ganz anderen Richtung kamen Vorstöße zum ewigen Zankapfel der Region - dem Gipskarst. Aus den jahrelangen Konflikten könnte man noch Nutzen ziehen indem man Nordhausen zu einem Vorreiter in Sachen Gipsrecycling und -verwertung macht.

Die Ideen allein werden aber noch nicht reichen, um die Veranstalter des Wettbewerbes von Nordhausen zu überzeugen. Die Vorgaben verlangen nicht nur eine Vision mit konkreten Ideen, sondern auch eine Visualisierung des besprochenen. Ein "Zukunftsbild" soll die Firma "Urban Catalyst" aus Berlin erstellen, außerdem will man eine Redaktionsgruppe aufbauen, die sich Geschichten aus Nordhausens Zukunft ausdenkt und in einer Art Zeitung zusammenfasst, um die Vision anschaulicher zu machen. Hinzu kommen die Filmaufnahmen und Interviews, die während der Werkstätten aufgezeichnet wurden.

Mit den verschiedenen Elementen stehe man ganz gut da, sagt Stadtplaner Mothes, "wichtig ist auch, dass nicht nur Leute aus der Verwaltung, von der IBA oder der Hochschule dabei sind, sondern viele Bürgerinnen und Bürger". Für die Redaktionsgruppe fanden sich gestern denn auch auf Anhieb zehn "Redakteure", die mitschreiben wollen.

Bis zur Antragsabgabe Ende Juni hat man noch etwas Zeit, man wolle jetzt aber "nicht die Luft" rauslassen sondern die Ideen zeitnah bearbeiten, sagt Mothes. In rund zwei Monaten will man den fertigen Antrag mitsamt Bild und Geschichten präsentieren. Man darf gespannt sein, wie das Ergebnis aussehen wird.

Angelo Glashagel

Ticketlosen Nahverkehr vorgeschlagen

Nordhausen will sich als Modellregion präsentieren

VON MARTIN WIETHOFF

Nordhausen. Modellregion für den energetischen Wandel möchte Nordhausen werden und nimmt deshalb teil am Wettbewerb Zukunftsstadt, der im Wissenschaftsjahr 2015 ausgerufen wurde. 20 der derzeit 51 Teilnehmer am Wettbewerb kommen in die zweite Runde.

„Die Jury wird Nordhausen hoffentlich mit einbeziehen“, wünschte sich Oberbürgermeister Klaus Zeh beim Abschlussforum der ersten Runde. Hier ging es darum, eine Form für die Weiterentwicklung und Präsentation der gesammelten Ideen zu finden.

„Bitte keine neuen Ideen entwickeln“, mahnte Stadtplaner Fritjof Mothes immer wieder. Nicht alle Teilnehmer des Abschlussforums waren von Anfang an über alle Veranstaltungen dabei und brachten somit wieder neue Gedanken mit in die Tischrunden.

In diesem letzten Treffen sollte sich herauskristallisieren, was in den Antrag für die nächste Runde soll, was Nordhausen Besonderes machen will, was die Kommune von anderen Bewerbern abhebt.

Das Büro Urban Catalyst Studio stellte mögliche Formen einer Präsentation vor. Man könne eine Zukunftsgeschichte schreiben und bebildern oder

die Ideen mit Hilfe eines Stadtplanes darstellen. Einen solchen Plan hatten Siri Frech und Jörn Gertenbach mitgebracht. Verkehrswege und Standorte alternativer Energieerzeugung waren bereits eingezeichnet.

Beim Thema Verkehr konnten sich die Tischrunden auch recht schnell einigen. Immer wieder wurde der ticketlose öffentliche Nahverkehr ins Gespräch gebracht. Auch der Ausbau der Elektromobilität ist ein großes Thema. Solartankstellen könnten an verschiedenen Orten entstehen.

Ein Redaktionsteam soll nun gegründet werden, das die Bewerbung um die zweite Runde voranbringt. Interessierte Bürger, vor allem jene, die bei den Veranstaltungen waren, können daran mitwirken.



OB Klaus Zeh eröffnet die Veranstaltung Zukunftsstadt Nordhausen. Foto: Martin Wiethoff

IDEE FÜR DIE ZUKUNFT VORGESTELLT

Nordhausen 2038

Dienstag, 31. Mai 2016, 14:41 Uhr

Wie könnte Nordhausen in 20 Jahren aussehen? Im Rahmen des Wettbewerbes "Zukunftsstadt" hatten sich Verwaltung, Bürger und Wissenschaftler Gedanken über drängende Zukunftsfragen gemacht. Die Ergebnisse will man demnächst der breiten Öffentlichkeit nahe bringen. Mit einer fiktiven Zeitungsausgabe aus dem Jahr 2038...



Rund neun Monate ist es her, das interessierte Nordhäuserinnen und Nordhäuser zur ersten "Zukunftswerkstatt" eingeladen wurden. Es sollte darum gehen, gemeinsam über Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte nachzudenken und kreative Ideen zu entwickeln, wie man diesen begegnen könnte.

Die Zahl der Teilnehmer blieb über die kommenden Wochen und Monate relativ konstant, wohl auch weil man versprach, nicht zu sehr in eine theoretische "Wunsch-dir-was" Diskussionen abzugleiten, sondern möglichst praxisnah und realistisch bleiben wollte.

Heute nun stellte man zum ersten Mal ein konkretes Ergebnis vor - die Ausgabe einer fiktiven Zeitung aus dem Jahr 2038. Darin zusammengefasst sind kleine und große Artikel rund um die drei Kernthemen, die sich im Laufe der Treffen und Workshops für die Region herauskristallisiert hatten: Stadt-Land-Mobilität, die Wertstoff-, und die Energiewende.

Zentrale Ideen in Sachen Stadt-Land-Mobilität sind etwa ein Umlagefinanziertes Bürgerticket für Bus und Bahn und die Symbiose aus öffentlichen Personennahverkehr, Car-sharing und Elektromobilität. Bei der Wertstoffwende sieht man im Zuge eines landesweiten ökologischen Stadtumbaus auch wirtschaftliche Chancen für die Region, etwa durch Innovationen in der Recyclingtechnik, speziell beim Thema Gips. In der Energiewende wird unter anderem über dezentrale aber vernetzte Lösungen nachgedacht.

Transportiert werden die Ideen dabei nicht als trockene Betrachtung, sondern als fiktive Zeitungsartikel. Architektin Pia Wiernich etwa beschreibt die Umsetzung und Umbau eines alten Hauses aus Sicht eines Lichtschalters, man führt ein ebenso fiktives Interview mit einer Nordhäuser Oberbürgermeisterin im Jahr 2038 oder meldet den Sieg eines inzwischen 67 Jahre alten Ulrich Korschak beim 22. Energiegitarren.

Die Zeitung ist als kreativer Ausdruck von Information und Bürgerbeteiligung eine Voraussetzung dafür, dass Nordhausen im Wettbewerb auch weiter vorankommt. Noch befindet man sich in der Konkurrenz von über 50 Gemeinden, gelingt das fortkommen wirken 20 Kommunen jeweils 200.000 Euro um konkrete Ideen bis zur Projektreife zu planen. In der finalen Runde würden im Jahr 2038 oder meldet den Sieg diese dann auch umsetzen könnten. Wieviele Gelder dabei dann bereitgestellt werden würden, ist bisher nicht bekannt.

Zunächst muss erst einmal der Einzug in die nächste Runde gelingen, in dieser Hinsicht zeigten sich die Organisatoren heute Nachmittag zuversichtlich. Die "Nordhäuser Zukunftszeitung" mit einer Auflage von 5000 Stück wird ab Anfang kommender Woche im Rathaus und in der Stadtbibliothek ausliegen, weitere Orte sollen folgen, man will die Zeitung möglichst breit verteilen und auch als Download auf der Internetseite der Stadtverwaltung zur Verfügung stellen.

Wer solange nicht warten will, der wird einige der Geschichten aus der Zukunft in den kommenden Tagen auch hier auf der nnz lesen können.

Angelo Glashagel



Zukunftszeitung soll Nordhausen weiterhelfen

Wie könnte Nordhausen im Jahr 2038 aussehen? Dieser Frage gingen Südharzer Bürger mit einer kleinen Zeitung nach. Sie hatten an den Veranstaltungen zum Wettbewerb „Zukunftsstadt Nordhausen“ teilgenommen und in Workshops viele

Ideen und Visionen entwickelt, etwa zur Frage der Energiewende und künftiger Modelle, wie Stadt und Land trotz immer stärker ausgedünnten Nahverkehrs und finanzieller Sorgen verbunden bleiben könnten (wir berichteten). Einige Ergebnisse

hielten sie in der Zeitung fest. Die soll in die neue Bewerbung einfließen. Denn nach Phase 1 des Förderprogramms (dafür erhielt die Stadt 30 000 Euro) möchte man nun in Phase 2. Daran dürfen 20 Städte bundesweit teilnehmen. Der Bund

zahlt die Planung möglicher Projekte. Ein von der Gemeinschaft finanziertes Bürgerticket für den Nahverkehr schwebt Oberbürgermeister Klaus Zeh (CDU) vor. Erst in Phase 3 aber würden die geplanten Projekte sogar voll finanziert. Foto: T. Müller

nnz-online

ZUKUNFT VON BUS UND BAHN

Ein Ticket für alle?

Montag, 06. Juni 2016, 14:20 Uhr

Wie soll es Angesichts schwindender Mittel weitergehen mit dem öffentlichen Nahverkehr? Der Nordhäuser hat seine alte Straßenbahn ins Herz geschlossen, wie aber kann er sie auch halten? Eine Möglichkeit könnte ein "Bürgerticket" sein. Diese Idee hatte das Rathaus vergangene Woche in den Ring geworfen. Wir haben einmal nachgehakt was es damit auf sich hat...



Über hundert Jahre ist sie alt, die Nordhäuser Straßenbahn. Dem Rathaus bereitet ihre Zukunft in den letzten Jahren allerdings zunehmendes Kopfzerbrechen. Eine Idee, die im Rahmen der "Zukunftswerkstatt", auf das Tableau gebracht wurde, ist das "Bürgerticket".

Die heute bereits nicht auskömmliche Finanzierung des ÖPNV würde durch weitere Einschränkungen bei Zuschüssen künftig noch schwieriger, hieß es auf nnz Anfrage aus dem Rathaus. Die bisher praktizierte Konsequenz: das Angebot vermindern um Kosten zu sparen. Das führe aber wieder zu weniger Fahrgästen, was weitere Einschnitte nötig mache - diese Entwicklung sei "eine Spirale, die es zu durchbrechen gilt", heißt es aus der Nordhäuser Verwaltung.

Dies betraf nicht allein die Rolandsstadt, sondern nahezu den gesamten ländlichen Raum mit seinen Klein- und Mittelstädten. Auch anderswo denke man dementsprechend über andere Finanzierungsmodelle nach.

Das "Bürgerticket" für alle öffentlichen Verkehrsmittel wäre eine Möglichkeit, eines solchen neuen Modells. Man hoffe so den ÖPNV in der Stadt und auf dem Land langfristig kostendeckend zu betreiben, zu erhalten und weiter auszubauen. Kleiner Bonus: ein Beitrag zur CO2-Reduzierung und zum Klimaschutz, wenn der gemeinschaftlich finanzierte ÖPNV denn dann auch mehr genutzt wird.

Einfach ausgedrückt bedeutet ein "Bürgerticket": alle zahlen für den ÖPNV, und alle dürfen ihn nutzen, ohne noch einmal ein extra Ticket lösen zu müssen. Denkbar ist auch eine Drittnutzerfinanzierung, zum Beispiel durch Unternehmen und Hotelgäste, womit der monatlich zu entrichtende Preis für alle günstiger würde. Nachzulesen sind diese und andere Analysen unter anderem [hier](#)

Zur praktischen Umsetzung eines Bürgertickets existieren verschiedene Ansätze, zum Beispiel als eine Art Steuer oder als Beitrag. Dies seien rechtlich sehr verschieden zu bewertende Modelle, für die anwendbare Praxisbeispiele bisher fehlen, merkt das Rathaus an. Ebenso fehle eine Bewertung des geeigneten Instruments konkret für den Raum Nordhausen.

IMPRESSUM

Die „Zukunftsstadt Nordhausen“ fand im Rahmen des Wettbewerbs „Zukunftsstadt“ statt und wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Partner Zukunftsstadt Nordhausen

Stadt Nordhausen
Markt 1
99734 Nordhausen
+49 36 31 696-0
+49 36 31 696-150
www.nordhausen.de
Oberbürgermeister: Dr. Klaus Zeh

in Kooperation mit

Hochschule Nordhausen
Weinberghof 4
99734 Nordhausen
Telefon: +49 3631 420-101
Telefax: +49 3631 420-810
www.fh-nordhausen.de
Präsident: Prof. Dr. Jörg Wagner

und

Internationale Bauausstellung
Thüringen GmbH
Gutenbergstraße 29a
99423 Weimar
Telefon +49 3643 90088-0
Telefax +49 3643 90088-29
www.iba-thueringen.de
Geschäftsführung:
Dr. Marta Doehler-Behzadi

Medienpartner



DIE NORDHÄUSER ONLINE-ZEITUNG

Moderation und Begleitung Bürgerforen und -werkstätten

Fritjof Mothes, StadtLabor, Leipzig
Tim Tröger, StadtLabor, Leipzig

Redaktion Dokumentation
Stadt Nordhausen:
Petra Diemer, Beate Meißner

Hochschule Nordhausen
Prof. Dr. Dagmar Everding,
Prof. Dr. Rainer Große

IBA Thüringen
Kerstin Faber, Anika Broda

**Projektleitung Nordhäuser
Zukunftszeitung**
Kerstin Faber, Anika Broda,
IBA Thüringen

Illustrationen Zukunftsbilder
Jörn Gertenbach, Urban
Catalyst Studio, Berlin

Fotos
Thomas Müller, Henry Sowinski
(Werkstatt II), Patrick Grabe
(Pressefoto Zukunftszeitung)

Gestaltung und Satz
Panatom, Berlin

Copyright
IBA Thüringen GmbH, 2016

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

IBA Thüringen